



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

114 (10.3.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157819)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklam-Zeile ..... 1,20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern: Direction und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 114.

Mannheim, Montag, 10. März 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

## Telegramme.

Die Deckung der Geesvorlagen.

\* Berlin, 9. März. Das Staatsministerium hat heute eine Sitzung abgehalten, in der die Frage der Deckung der laufenden Ausgaben für die Geesvermehrung eingehend erörtert wurde. Wie nach der „Köln. Ztg.“ verlautet, wird danach zur Lösung der Deckungsfrage eine Vorlage über eine Vermögenszuwachssteuer beim Bundesrat eingebracht werden.

Ein parlamentarisches Frühstück.

□ Berlin, 10. März. Von unserem Berl. Bureau. Der Reichstagsabgeordnete Wasser- mann hatte auf gestern nachmittags 2 Uhr zu einem parlamentarischen Frühstück in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes eingeladen. Es versammelten sich annähernd 170 Herren, die von dem Gastgeber und seiner Gattin auf das Liebendwürdigste empfangen wurden. In der Wandelhalle waren zwei lange Tafeln und eine ganze Reihe runder Tische aufgestellt, die mit Tischen und Karzellanarrangements äußerst stimmungsvoll dekoriert waren. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg führte Franz Wasser- mann zu Tisch, neben welcher der frühere Staatssekretär v. Bosdowski saß. Rechts vom Reichskanzler saß der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf, dem Benannten gegenüber Minister v. Sydow, der Vizepräsident des Reichstages Dr. Dove, der Oberbürgermeister von Berlin Bermuth und der preussische Justizminister Dr. Bessler. An der anderen Tafel saßen neben dem Gastgeber zur Linken der Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Tirpitz, zur Rechten der Staatssekretär des Innern Dr. Desbriand, ihnen gegenüber der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow, Prinz Schönau-Carolath und der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer. Von Ministern und Staatssekretären waren außer dem Reichskanzler und den bereits Benannten noch erschienen der Unterstaatssekretär Bahnschaffe, Reichsschatzsekretär Kohn, der Staatssekretär des Reichsjustizamtes v. Bisco, Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf, der preussische Minister des Innern v. Dallwitz, ferner die Direktoren beim Reichstag und beim Abgeordnetenhaus die Geheimräte Jungheim und Plate. Unter den Erschienenen sah man auch den früheren Staatssekretär von Dernburg, außerdem die Herrenhausmitglieder v. Gumbert, den Direktor der Deutschen Bank und den Grafen Suttner-Schobell, sowie den Senatspräsidenten beim Verwaltungsgericht, Strub. Besonders zahlreich waren die Abgeordneten erschienen. Es waren sämtliche Parteien außer den Konserwativen und den Sozialdemokraten vertreten. Von den nationalliberalen Abgeordneten des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses nennen wir u. a. die Abgg. Schiffer und Dr. Kranke, Barling, Semmler und Schwabach, die badischen Abgg. Kösch, Blantenhorn und Beck. Von der Reichspartei die Abg. Freiherr v. Gamp, v. Schulz, vom Zentrum die Abgg. Fehrenbach, der Gewerkschaftsführer Gleditsch und der frühere Zentrumabg. Graf Cypersdorf. Vom Freisinn bemerkte man die Abgg. Wiener, Hausmann und v. Payer und den früheren Abgeordneten Raumann. Berner hatte der Abg. Wasser- mann zahlreiche Vertreter der nationalliberalen Presse an dem Essen gebeten. Das Tischgespräch

drehte sich natürlich in erster Linie um die kommende Geesvorlage. Nach Aufhebung der Tafel nahmen der Reichskanzler, sowie der Reichsschatzsekretär und die erschienenen Minister Gelegenheit mit einer Reihe von Abgeordneten über die schwebenden Tagesfragen zu konferenzieren.

Ueber die Veranstaltung hörte man von allen Seiten großes Lob, das auch dem Gastgeber gegenüber in den anerkanntesten Worten zum Ausdruck gebracht wurde. Um das Arrangement der Veranstaltung hatte sich der Abg. Kösch-Karlstraße besonders verdient gemacht.

Der blasierte Herr Jaurès.

\* Paris, 9. März. Aus Nancy wird gemeldet: Der Sozialistenführer Jaurès wollte gestern Abend in einem dortigen Theater eine Rede gegen die dreijährige Dienstzeit halten. Unter den massenhaft erschienenen Zuhörern bildeten sich zwei Parteien, die einen begeisterten Jaurès mit stürmischem Beifall, die anderen zögerten und schrien: Nach Berlin, nach Berlin mit dem Preußen! Jaurès konnte lange Zeit nicht zu Worte kommen und mußte sich zurückziehen.

Spaniens Anstich an die Triple-Entente.

\* Paris, 9. März. Botschaftsrat De Reynoso, der zurzeit die Geschäfte der spanischen Botschaft führt, hat sich gestern nach dem Comte d'Orsay begeben, um den Minister des Auswärtigen Jomart für seine Rede in der Kammer am 7. März und die darin ausgesprochene Sympathie für Spanien im Namen der spanischen Regierung, besonders des Ministers des Auswärtigen Radaero Reverter zu danken.

Rechte Erkrankung des Papstes.

\* Rom, 9. März. Viele Kardinal- und Prälaten sowie Mitglieder des diplomatischen Corps haben Erkundigungen über das Befinden des Papstes eingegeben. Vom Vatikan wurde die Auskunft gegeben, daß es sich um eine leichte Indisposition handle, die keinen Grund zu Besorgnissen gebe. Professor Marchiasava erklärte es für vollständig ausgeschlossen, daß es sich um eine Grippe handle; es sei eine leichte, wenn auch ziemlich ausgebreitete Affektion der Bronchien ohne irgend ein beunruhigendes Anzeichen, also keine schwere Erkrankung.

\* Rom, 9. März. Der „Messaggero“ schreibt: Der Sekretär des Papstes, Monsignore Bressan, benachrichtigte die Schwestern des Papstes telefonisch von dessen Unwohlsein und fügte hinzu, daß der Kranke sie zu sehen wünsche. Darauf begaben sich seine Schwestern Anna und seine Nichte Gilda in den Vatikan und sprachen lange mit dem Kranken. Der Papst fühlte sich erleichtert, zeigte keine Beforgnis und schrieb die Krankheit einer Erkältung zu, die er sich bei den Empfängen der letzten Tage zugezogen hat. Die Letzte Amici und Marchiasava nahmen gestern Abend von neuem eine genaue Untersuchung vor. Marchiasava beschäftigte die Diagnose Amici, die auf leichte Katarrh und Grippe lautete, und empfahl unbedingte Ruhe. Das Befinden des Kranken war gestern Abend unverändert. In der Fiebertemperatur ist keine Veränderung eingetreten, was als günstiges Zeichen aufgefaßt wird. In das Zimmer des Papstes wird außer seinen Sekretären und seinem Kammerdiener niemand zugelassen. Der Papst verbrachte die Nacht verhältnismäßig ruhig, aber schlaflos. Der Arzt Tagliati, der im anstehenden Zimmer Nachtwache hielt, stellte kein beunruhigendes Symptom fest. Das Fieber dauert fort, der Auswurf ist normal.

## Vor hundert Jahren.

Der 10. März 1813.

Am heutigen Tage wird in allen preussischen Orten und in allen deutschen Herzen die Erinnerung an 1813 gefeiert. Es ist der Tag, an dem vor 100 Jahren Friedrich Wilhelm III. das Eiserne Kreuz stiftete. Das Volk war längst aufgestanden und rüstete zum Kampfe. Die Stimmung und Erhebung der ersten Wochen des Jahres 1813 hat Fontane uns in seinem Roman „Vor dem Sturm“ ja so unvergänglich groß und erhaben geschildert. Noch bevor der König ruft, sind die Junker und die Bauern, die „Inselkudeln“ und die Handwerker zum Kampfe bereit und schon am 5. Januar hatte Blücher an Scharnhorst geschrieben, nun sei es Zeit alle Schützenstranzosen zeitig mit dem Bonaparte vom deutschen Boden zu vertilgen, nun sei es Zeit, die ganze Nation zu den Waffen aufzurufen und wenn die Fürsten nicht wollten und sich dem entgegensetzten, so samt dem Bonaparte wegzujagen: „denn nicht nur Preußen allein, sondern das ganze deutsche Vaterland muß wiederum befreit werden und die Nation hergestellt werden.“ Aber es ging nicht so schnell, wie dieser große Sohn Mecklenburgs wünschte, in den nach Stiefens' schönen Worte die Gesamtheit des Volkes — wie sie unaufhaltsam die Vernichtung des Feindes forderte und von seiner Uebereinkunft wissen wollte, Persönlichkeit geworden war. Erst am 28. Februar wurde das Bündnis mit Rußland geschlossen. Die Freiwilligen strömten aus der Mark nach Schlesien. Am 4. März rückten die Franzosen Berlin. Am 10. März stiftete Friedrich Wilhelm III. das Eiserne Kreuz, am 16. März erfolgte die Kriegserklärung Preußens an Napoleon. Am 17. März ergießt der ewig dankwürdige Ruf: „An mein Volk“. Der große Kampf beginnt. Nach 7 Monaten wird Napoleon bei Leipzig geschlagen: Gneisenau konnte am 19. Oktober von dem befehlgebenden Gefühl der Befriedigung der Nationaltruppe schreiben: Unaußhaltsam schreien wir jetzt an dem Rhein vor, um diesen vaterländischen Strom von seinen Fesseln zu befreien.

Die Worte Blüchers und Gneisenau, die wir anführten, zeigen, wie jenes tapfere Geschlecht deutsch empfand, daß in diesem Kampfe es nicht um Preußen sondern um Deutschland ging. Und in diesem Sinne deutscher Befreiung seien alle Stämme des geeinten Vaterlandes Preußens Erinnerungsfeste mit. Am Samstag hat der Präsident des Deutschen Reichstages einige so schöne, warme und ins Wesen treffende Worte jenen Wochentagen gewidmet, daß wir sie doch an dieser Stelle besonders herausheben möchten. Herr Mümpf sagte:

Die Erinnerung an jene glorreiche Zeit von vor hundert Jahren gilt der Geseßgebung von Stein und Hardenberg unter Friedrich Wilhelm III., die das Volk innerlich befreit u. zu großen Leistungen befähigt hat. Sie gilt den Befehlen der allgemeinen Wehrpflicht auf Grund des Scharnhorst'schen Gedankens des Volksherees. Sie gilt den begeisterten Aufrufen „An mein Volk“ und „An mein Kriegsheer“. Sie gilt der Opferbereitschaft und dem Opfermut, den zu jener Zeit alt und jung, arm und reich betätigt haben. Sie gilt dem ersten Aufkommen des deutschen Gedankens. (Beifall.) Und wenn von diesem ersten Aufkommen des deutschen Gedankens bis zur Errichtung des Deutschen Reiches der Weg hart und dornenvoll war, so steht das eine fest, daß nunmehr endgültig wir alle leben unter dem schwarz-weißen roten Banner, das uns beschützt. (Beifall.) Meine Herren! Angesichts dieser Thatfachen

feiert das Deutsche Reich zusammen mit dem preussischen Volke und dessen König freudig die Gedenktage an den großen Beginn der staatlichen Erneuerung, an den Völkerrückgang in Deutschland.

Die Vertreter der bürgerlichen Patrien waren bei diesen Worten aufgestanden und riefen lebhaft Beifall, die Sozialdemokraten waren demonstrativ sitzen geblieben. Wir denken, wo deutsche Herzen schlagen, wird dieser schmerzvolle Protest deutscher Volkvertreter gegen eine Feiertage des deutschen Gedankens nicht vergessen werden, gegen eine Feiertage, in der die Nation, das deutsche Volk, seine großen Toten ehrt, die in heißem Kampfe gegen den äußeren Feind und gegen den Absolutismus im Innern ihm die ersten Grundlagen der Einheit und Freiheit erritten. Wer diese Feiertage einer nationalen Volkshebung für Einheit und Freiheit, ohne die weder 1848 noch 1870 zu denken ist, nicht aus innerem Willen mitmachen kann, nicht in Ehrfurcht und Liebe der deutschen Männer und der heroischen Taten der Arbeiter, der Bauern, der Bürger jener Tage zu gedenken vermag, der soll sich nicht wundern, wenn man ihm ins Gesicht schreie, daß seine Feindschaft nicht nur dem monarchischen Gedanken gelte sondern dem Reichs gedanken, dem Gedanken des nationalen Staates, zu dem damals unter namenlosen Opfern an Gut und Blut ein ganzes, von Vaterlandsliebe durchglühendes Volk die ersten Grundlagen legte.

Das deutsche Volk aber wird diese Tage großer, heldischer vaterländischer Erinnerungen so feiern, wie die bürgerlichen Parteien des Reichstages die Feiertage eingeleitet haben, in dankbarer Liebe des Bauernsohnes Scharnhorst gedenken und Strains, des großen Begründers der deutschen Freiheit, der den Mut hatte gegen die Kaiserin-Mutter von Rußland das „große, tapfere, treue deutsche Volk“ in Schutz zu nehmen und ihr zuzurufen, daß nicht das Volk schuld sei an der deutschen Schmach, sondern die Fürsten, die ihre Schuldigkeit nicht getan, das deutsche Volk wird in diesen Tagen Admires warmen Worte getreu die Urnen der treuen Toten mit dem Eichenkranz schmücken. Der freie Volksgesinnung hat damals noch nicht einen entscheidenden, aber doch einen ersten Sieg davongetragen, der Absolutismus erhielt seinen ersten entscheidenden Stoß: das Volk steht auf, der Sturm bricht los. Und die Sehnsucht nach deutscher Einheit stammte so mächtig empor, lohnte so tief über alle deutsche Lande, daß keine weiterrückenden Tücken mehr sie ersticken konnten. Das Volkswille zu Freiheit und Einheit fürstentwille ward, den Kämpfern von 1813 dankt es Deutschland. Preußen erwiebs sich fähig Deutschland zu befreien, dieses Preußen würde auch fähig sein Deutschland zu einigen. Und von diesen preussischen Volke von 1813, zu dem die Söhne auch der übrigen deutschen Stämme strebten als Mitkämpfer, wenn auch nicht ihre Fürsten, und das so mächtig an seinen äußeren und inneren Ketten riß, konnte und mußte auch die innere Freiheit des geeinten Deutschlands kommen.

Im Schlußkapitel von Heinrich von Treitschke's „Geschichte der Deutschen“ steht folgendes:

Frage: ... Also auch, wenn alles unterginge, und kein Mensch, Weiber und Kinder mit eingerechnet, am Leben bliebe, würdest du den Kampf noch billigen?  
Antwort: Allerdings mein Vater.  
Frage: Warum?  
Antwort: Weil es Gott lieb ist, wenn die Menschen ihrer Freiheit wegen sterben.  
Frage: Was aber ist ihm ein Greuel?  
Antwort: Wenn Skaven leben!

\*

### Die Stiftung des Eisernen Kreuzes.

General von Bion erzählt in seinen Denkwürdigkeiten:

Es freut mich, hier sagen zu können, daß der König jetzt auch mit einem ihm eigenen Gedanken hervortrat, der vielfach und günstig in die Stimmung der Zeit eingriff. Es war dies die Stiftung des eisernen Kreuzes; ich habe den eigenhändigen Entwurf des Königs sowie die von ihm mit Bleistift entworfene Zeichnung selbst in Händen gehabt.

Es war dies in jeder Hinsicht ein glücklicher Gedanke: die Eigenthümlichkeit des gewählten Zeichens, welches von allen bisherigen Decorationen abwich, das Metall, aus dem es bestand, und das zugleich als Symbol der Zeit dienen konnte, die Form, die an die deutschen Ritter in Preußen erinnerte, vor allem aber das gleiche Anrecht des Soldaten wie des Generals gaben diesem Schmuck einen großen Wert und erzeugten bei dem allgemeinen Wunsch, ihn zu erwerben, mehr als eine fähne Lutz.

Auch wurde jetzt der General Herz, der bis dahin, wenn auch zuletzt noch pro forma, von seinem Kommando suspendiert war, durch eine öffentliche Erklärung wiederum in Dienstthätigkeit gesetzt.

### Der Aufruf König Friedrich Wilhelms.

An mein Volk!

So wenig für mein treues Volk als für Deutschland bedarf es einer Rechtfertigung über die Ursachen des Krieges, welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unverbundenen Europa vor Augen.

Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Frieden, der die Hälfte meiner Untertanen mit entriß, gab uns keine Segnungen nicht; denn er schlug uns tiefere Wunden als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgeleert, die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt, sowie der sonst so hoch geachtete Kunstfleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt, und dadurch die Quelle des Erwerbs und des Wohlstands verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung.

Durch die strengste Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten kostete ich, meinem Volke Erleichterung zu bereiten und den französischen Kaiser endlich zu überzeugen, daß es sein eigener Vorteil sei, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber meine reinen Absichten wurden durch Uebermut und Teulogigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sah ich, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Kriege uns langsam verderben mußten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung über unsern Zustand aufhört.

Brandenburger, Preußen, Schlesier, Pommeren, Lüthauer! Ihr wißt, was Ihr seit fast sieben Jahren erduldet habt, Ihr wißt, was Euer trauriges Los ist, wenn wir den beginnenden Krieg nicht ehrenvoll enden. Erinnert Euch an die Vorseit, an den Großen Kurfürsten, den Großen Friedrich! Bleibt eingebend die Güter, die unter ihnen unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissenfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft. Gedankt des großen Beispiels unserer mächtigen Vorfahren, der Russen, gedankt der Spanier, der Portugiesen. Selbst kleinere Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen und haben den Sieg errungen. Erinnert Euch an die heldenmüthigen Schweizer und Niederländer.

Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden: denn unser Beginnen ist groß, und nicht geringe die Zahl und die Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene Lieber bringen für das Vaterland, für Euren angebotenen

König als für einen fremden Herrscher, der wie so viele Beispiele lehret, Eure Söhne und Eure letzten Kräfte Jueden widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Mut, und der mächtige Beistand unserer Bundesgenossen werden unsern redlichen Anstrengungen jeglichen Lohn gewähren. Aber, welche Opfer auch vom einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein.

Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand; keinen andern Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesen würdet Ihr getrotzt entgegengehen um der Ehre willen, weil ehelos der Preuze und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Willen werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sichern glänzenden Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.

Breslau, den 17. März, 1813.

Friedrich Wilhelm.

### Der Krieg auf dem Balkan.

Kein Fortschritt.

W. Berlin, 9. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau:

Die diplomatische Arbeit zur Beendigung des Balkankrieges hat auch in der letzten Woche nicht geruht. Bei der Balkanregierung ist die Frage wegen der Annahme der Vermittlung der Großmächte für den Friedensschluß amtlich gestellt worden. Die Antwort darauf steht noch aus. Nach den vorläufigen Andeutungen darf erwartet werden, daß die Erwiderung der Balkanstaaten den Mächten die Fortsetzung ihrer vermittelnden Bemühungen nicht erschweren wird. Die gütliche Beilegung des bulgarisch-rumänischen Streites ist so weit gefördert, daß eine in Petersburg zusammentretende Versammlung der dortigen Volkskörper der Großmächte unter dem Vorsitz des russischen Minister des Aeußern Sazanow zur Vermittlung in dieser Frage berufen wird. In der albanischen Frage geht die Behebung der österreichisch-russischen Schwierigkeiten langsam vorwärts. Ein Rückschlag ist nicht eingetreten.

W. Wien, 9. März. Die Blätter stellen auf Grund von Erkundigungen an zuständigen Stellen fest, daß der vielfach behauptete Zusammenhang zwischen den Verhandlungen Österreich-Ungarns und Rußlands über die beiderseitige Abrüstung und die Frage der Abgrenzung Albanien ganz willkürlich und in den Thatfachen nicht begründet ist. Die Abrüstungsfrage geht lediglich Österreich-Ungarn und Rußland an. Die Frage der Abgrenzung Albanien gehört zur Kompetenz der Völkervereinigung.

Wien, 9. März. Das Neue Wiener Tagblatt erklärt gegenüber den fortgesetzten Versuchen auswärtiger Blätter, Österreich-Ungarn als den eigentlichen Friedensstörer auf dem Balkan darzustellen und seine moralische und materielle Kraft in Zweifel zu ziehen: Man rechne einerseits nicht mit dem Patriotismus in Österreich-Ungarn, andererseits nicht mit seiner gefunden Staatswirtschaft. Nur ein bewußter Gegner Österreich-Ungarns könne seine Balkanpolitik als Ausbühnmittel gegenüber innern Schwierigkeiten vertheidigen. Die Monarchie habe stets die Linie, welche die klare Auffassung ihrer Auf-

gaben ihr vorgezeichnet habe, entschlossen eingehalten. Ihre Politik werde durch ihre Machtstellung auf dem Balkan mitbestimmt. Sie bestrebe dort seit einem Menschenalter Gebiete, in denen sie Kulturarbeit verrichtet habe. Ihre wirtschaftlichen Interessen, ihre gefährliche Mission und die Möglichkeit ihrer fernern Entwicklung wiesen seit Jahrhunderten nach Südosten. Diese Linie hielten die österreichisch-ungarischen Staatsmänner ein. Wenn sie ihren Schritten Rückdruck verleihen mußten, so folgten sie dem Gebot des Selbst-erhaltungstriebes, sie hielten aber stets an dem Lösungswort einer selbständigen Entwicklung der kleineren Balkanstaaten fest. Österreich-Ungarns Auffassung des Balkanproblems entspreche seinen Lebensbedingungen und seiner Großmachtstellung; es wolle die Nachbarn nicht gefährden, verlange aber auch achtungsvollen Respekt für seine Auffassung. Es werde diesen Problem seine ganze Kraft widmen. Möchten die ausländischen Beobachter zu der Erkenntnis gelangen, daß dies die einmütige Auffassung innerhalb der Monarchie sei, und daß sie jeder Gefährdung ihres Programms die gebührenden Antworten erteilen werde.

### Die Friedensbemühungen der Mächte.

Berlin, 8. März. Wie der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in diplomatischen Kreisen erfährt, besteht eine der Hauptschwierigkeiten, welche die Mächte bei ihren Bemühungen zur Herbeiführung des Friedens zwischen der Türkei und den Balkanstaaten finden, darin, daß die Türkei sich noch immer nicht entschließen kann, Adrianopel ganz abzutreten. Man glaubt allerdings in diplomatischen Kreisen, daß dies nur eine Taktik der Türkei ist, die zum Zweck hat, die Zahlung einer Kriegsschädigung zu vermeiden, und daß die Türkei-Adrianopel abtreten wird, wenn die Balkanstaaten in der Frage der Kriegsschädigung Konzessionen machen. Man hofft in diplomatischen Kreisen, daß die Balkanstaaten sich bereit finden werden, ihre Forderungen auf eine Kriegsschädigung herabzumindern.

London, 10. März. (Von uns, Lond. Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß während der letzten beiden Tage die Aussichten auf baldigen Friedensschluß sich wieder verschlimmert hätten. Es läge so aus, als ob die neuen Verhandlungen der Kriegsschädigungsfrage ebenso scheitern werden, wie vordem in der Frage der Abtretung von Adrianopel. Wenn es den Vermittelungsversuchen der Großmächte nicht gelingen sollte, Bulgarien darin zu überreden die Kriegsschädigungsforderung fallen zu lassen und Bulgarien zu der Ansicht zu bringen, daß es einen Teil der türkischen Staatsschulden übernehmen müsse, wird die Türkei unbedingt gezwungen sein, den Krieg fortzusetzen, ob sie wolle oder nicht.

Der Konstantinopeler Vertreter der Daily Mail hatte eine Unterredung mit dem Großwesir Mahmud Schefket Pascha, der ihm sagte, das schöne Wetter, das leithin eingetreten sei, werde die Aufnahme der Operationen nunmehr ermöglichen. An der Uspatalschalmie sei es bereits zu verschiedenen Vorposten-Gefechten gekommen und ein allgemeiner Vormarsch der türkischen Truppen wird vorbereitet.

Derselbe Korrespondent erfährt weiter, Saffi Pascha habe aus London an seine Regierung telegraphiert, daß Sir Edward Grey ihm in einer längeren Unterredung er-

klärt habe, daß er die britischen Vertreter in den verschiedenen Hauptstädten des Balkans aufgefordert habe, bei den betreffenden Regierungen energische Vorstellungen zu Gunsten des Friedens zu machen. Saffi Pascha habe, wenn ihm auch Sir Edward Grey darüber nichts direktes gesagt habe, doch den Eindruck mitgenommen, daß die britische Regierung in der Frage der Kriegsschädigung die Ansicht der Pforte teile und daß die englische Regierung es auch wünschen möchte, daß die Frage der Bagdadisenbahn bei dieser Gelegenheit ebenfalls endgültig gelöst wird.

### Die innere Zerklüftung der Türkei.

Die „Südwestliche Korrespondenz“ erhält folgende Mitteilungen aus Konstantinopel: An Stellen, die die einsichtsvolle und gemäßigte Haltung des Kabinetts Mahmud Schefket Pascha im Interesse der Herbeiführung eines baldigen Friedensschlusses mit Genugthuung aufgenommen haben, sieht man mit lebhaftem Bedauern, daß unverantwortliche Personen den gegenwärtigen, für die Zukunft der Türkei so wichtigen Moment dazu mißbrauchen, um durch ein Aufwerfen von Schlagworten Situationen zu schaffen, die sie zu parteipolitischen Zwecken und zur Erreichung persönlicher Aspirationen ausnützen wollen. Die Regierung sieht sich in ihrem Bestreben, dem Lande den notwendigen Frieden zu bringen, durch diese bedenklichen inneren Agitationen beengt. Großwesir Mahmud Schefket Pascha hat in den letzten Tagen seinen politischen Freunden erklärt, daß er nicht gewillt sei, die Verantwortung für Ereignisse zu tragen, in die gewisse Elemente, denen jeder Überblick über die tatsächliche Lage des Landes fehle, das Kabinett hineinziehen wollen. Er werde nur so lange auf seinem Posten bleiben, als es ihm möglich sei, seine Pflichten in patriotischer Weise zu erfüllen, wobei allerdings nicht vor allen Mitteln zurückgeschreckt werden dürfe, um dem Terrorismus von Leuten zu begegnen, denen Parteizwecke über der Zukunft des Landes stehen.

### Die Gesandten der Türkei.

Konstantinopel, 9. März. „Zeitung Turque“ erfährt, eine indische Bank sei bereit, der Pforte unbedinglich eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling auf die Dauer von 10 Jahren zu gewähren. Die Bank würde in der Türkei Filialen errichten.

Eine Kommission höherer Beamter der Finanzverwaltung beriet gestern, wie die Blätter melden, über die Feststellung derjenigen Quote der türkischen Staatsschuld, die auf die Balkanstaaten entfallen soll.

### Die Kämpfe.

Konstantinopel, 9. März. Der offizielle Kriegsbericht meldet: Der Feind bombardierte am 6. und 7. d. M. Adrianopel. Das Artilleriefeuer war auf beiden Seiten schwach. Am 8. März herrschte bei Adrianopel Ruhe. Bei Bulair wurde am 6. März ein wirksames Artilleriefeuer gegen ein feindliches Bataillon gerichtet, welches von Kurdischen kam. Das Bataillon hatte zahlreiche Tote. Am 7. richtete der Feind sein Artilleriefeuer gegen das Panzergeschiff „Lorgun Reiz“, welches das Feuer erwiderte und eine feindliche Batterie zum Schweigen brachte. Am 8. beschloß der Feind von der Küste eine Schaluppe, welche den Ueberschiffdienst vor Doghanarslan versah. Die Schaluppe wurde zerstört. Am selben Tage flog ein feindlicher Aéroplan über Bulair nach Gallipoli und schleuderte dort eine Bombe, welche keinen Schaden anrichtete. Bei Uspatalscha hat sich nichts Neues ereignet.

## Feuilleton.

### Gr. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Aum ersten Male.

Der Kruziger.

Um zu einem unanfechtbaren Urteil zu gelangen, ist es nötig, den Thatbestand festzustellen und ihn mit kritischen Gründen zu belegen. Der Thatbestand ist in meinem einführenden Bericht (man gedanke der letzten Nummer) enthalten, die Gründe sind wenigstens angedeutet. Kurz zusammengefaßt: Krenzler wollte ein Werk für das Volk schreiben. Er wollte ein musikalisches Volksdrama geben. Die Dichtung ist für ein solches Werk die geeignete Grundlage, und wenn das Ganze grundtätig nicht gefällt, der mag es lassen. Es geht aber nicht an, ein Werk mit ganz solchem Maß zu messen. Weder Krenzler noch Rosenkavalier sind mit Kruziger „kommunizabel“, wohl aber sind — und das hat meine vorberühmte Feder schon angedeutet — Krenzler und Krenzler die Volksdramatiker, mit denen Krenzler Kruziger den Vergleich bestehen muß.

Richard Wagner sprach einmal zu seinen Jüngern: „Ihr habt es leicht, darüber zu schimpfen. Ihr solltet lieber etwas davon lernen.“ Er meinte: von Bellini und seiner Normal-Über-

wir können das treffende Wort mit Zug und Recht auch auf Krenzler und Krenzler anwenden und uns denen entgegenstellen, die über das Nachsagen in Granada und den Trompeter von Säckingen mit fälscher Bornehmtheit lächeln. Sie verstehen eben unser Volk nicht! Beide Werke sind die rechten Opera für alle, die sich den „alten Träumen“ zuneigen, die sich vom Alltag und seinen Sorgen abwendend, das schöne, ferne Land betreten wollen, darinnen „Liedervonne und Wehmatsstränen“ regieren. Sie wollen nichts wissen von den „glatten Herren und Frauen“, sie wollen etwas für das Herz. Die Meisterfänger sind ihnen zu hoch, der Rosenkavalier sagt ihrem Gefühl nicht zu! Mit dem Tiefblick des Dichters hat Seine sie gesehen, wie sie sind. Lang ist es her, daß er keine Partzeife schrieb, aber das deutsche Volk ist im Grunde seines Herzens noch dasselbe. So erklärt sich der Erfolg Krenzler's, wie Krenzler's. Auch Vorkling wäre in diesem Zusammenhang zu nennen, aber er überträgt sie alle an Kraft und Ursprung der Erfindung. Kurzum: es ist deutsche Volkskunst. Darum ist sie auch außerhalb des deutschen Sprachgebietes unmöglich: weder Vorkling noch Krenzler noch Krenzler sind ins Französische übertragen worden. Wohl aber Flotow's Martha und die lustigen Weiber von Windsor, die es übrigens noch immer mit den lustigen Witwen aufnehmen!

Gegen Krenzler und Krenzler gehalten fehlen dem Kruziger Einheit des Stiles und strömende Erfindung. Wie schreibt doch Krenzler stets seine

eigene Handchrift, wie fliehen ihm die Melodien aus der Feder! Auch Krenzler's Erfindung flieht natürlich, diese Quelle ist das Herz. Beide schreiben, wie sie fühlen! Krenzler aber schielt nach neuen Wirkungen und berechnet akzusehr, ob es auch gefallen wird, was er schreibt. Bald Reimotivtechnik, bald Choralveränderungen, bald hochmoderne Tricks, bald Gouetten im Stile der nach Ludwig XIII. genannten Bänkefängerweise! Die hübschen Nummern seiner Partitur hat mein Vorbericht angegeben, sie lassen auch zur Geltung. Wenn nun die Gesamtwirkung der gestrigen Aufführung nicht dieselbe gewesen ist, die überall stattgefunden hat, so müssen wir die Ursache in der Befehung wichtiger Rollen und in der musikalischen Durchführung erblicken.

Es ist wichtig, daß die Stimmung sogleich entsteht! Da aber Herr Voisin sich für den Kruziger nicht eignete und Herr Franl aus der Bufforolle des Duzel beim besten Willen nichts machen konnte, so war der Anfang recht klar; das „leichte“ Marschtempo war auch zu hastig, das französische Trinklied verlör an Feinheit, Favaris „gemächlich“ gemeintes Lieb kam gar nicht zur Geltung, das Schäferlied war ebenfalls zu schnell und das Spottlied wurde zu plump-unruhig. In andern, verständiger geronnenen Reitmäßen wirken alle diese Stücke aber sehr hübsch. Wohl verstanden: ich spreche von der Wirkung und helle der Wahrheit gemäß fest, daß diese durch falsche Befehung und falsche Tempi gelitten hat. . . . Sehr unwillkommen war — und hiermit kommen wir zur Hauptsache — die

Befehung der Blancheent, denn Fräulein Ubrig bringt für diese Rolle gar nichts in Szene! Sie gab im zweiten Akt so eine Art von Gräfin Almadina älteren Stiles, eine vornehme, gelangweilte, aber jugendhafte Dame. Eine „juchstbar anständig“ junge Frau! Dabei kam die ganze Darstellung über das Erlernie nicht hinaus, und nur die Ausführung der Gesangs-partie war zu loben. Sie liegt der Sängerin günstig, man konnte sich auch über allerlei Feinheiten der Gesangschnik freuen, aber Gefühl sprach hier Befehung nicht an. Und das verdröh den Ausgang der Oper! Wenn die letzte Scene nicht rührt, so ist Krenzler's Kruziger dergestalt ausgeführt worden. Dieser Fall trat gestern ein. . . . Hier erheben sich ernste Fragen. Warum hat man gerade Fräulein Ubrig diese Rolle zugeteilt? Etwas, weil sie zu den jugendlich-dramatischen Partien zu rechnen ist? Aber Fräulein Ubrig sang doch die Cornen und die Reda, scheint demnach auf ein bestimmtes Fach keinen Anspruch zu machen! Wo wozu solche gewagten Unternehmungen? Herr Günther-Braun allein konnte natürlich weder den zweiten Aufzug noch die Schlußszene über Wasser halten, obwohl er wiederum eine treffende Darstellung bot und gelanglich das Beste gab. Die übrigen Rollen sind nur episodisch: der König, der Herr Fenton, der Marquis von Rastmelle, der Herr Kromer, die Hofdame, die Fräulein Koster, die Doris, die Frau Elly Pfeiffer recht lobenswerth durchzuführen. Die vielen kleinen Rollen sind kaum zu nennen, ohne sogleich das

Adrianopol vor der Kapitulation.

London, 10. März. (Von unj. Lond. Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Mahmud Schah von Adrianopel auf dringlichem Wege davon überzeugt wurde, daß er Adrianopel nicht länger zu halten vermöge. Er frage daher an, ob er die Bedingungen einer Übergabe in Erwägung ziehen könnte.

\*

Berlin, 10. März. (Von unj. Berl. Bureau.) Aus Sofia wird gemeldet: Eine Nachricht von großer Tragweite kommt aus Alban. Danach bereitet die griechische Regierung nach italienischen Muster die Annexionserklärung der von Griechen besetzten Gebiete vor.

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

Am Freitag, den 7. März a. c., tagte in der „Harmonie“ zu Mannheim die XVI. ordentliche Generalversammlung des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller. Die Versammlung war von Delegierten aus allen Teilen Südwestdeutschlands stark besucht. Den Vorsitz führte an Stelle des verhinderten I. Vorsitzenden, Kommerzienrat Otto Hoffmann-Mannheim, Herr Dr. C. Schulte-Mannheim, nach dem zunächst die offizielle Einführung des neu in das Direktorium gewählten Mitgliedes Friedrich Klager, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Badischen Wagenfabrik A.-G. Heidelberg erfolgt war, wurde zum III. Schriftführer des Verbandes und damit zum Mitgliede des Geschäftsführenden Ausschusses Direktor Wilhelm Bauer, in H. Spinnerei und Weberei Offenburg - Offenburg gewählt. Im Anschluß hieran erfolgte die Genehmigung von 172 von Mitgliedsfirmen gestellten Anträgen auf Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Verbandes nebst Ehrenpflanzung. Hieran erstattete der Verbandssekretär Dr. Wied über eine Reihe wichtiger wirtschaftspolitischer Tagesfragen einen eingehenden Bericht, in dessen Verlauf das Direktorium z. A. folgende Beschlüsse faßte:

I. An sämtliche Verbandsmitglieder soll ein Rundschreiben betr. „Auslösung in Papiergeld“ gerichtet werden und in diesem den Mitgliedern empfohlen werden, im gemeinsamen Interesse der ganzen Industrie als auch im eigenen Interesse bei den Gehalts- und Hauptlohnabmachungen die Verwendung von Gold nach Möglichkeit einzuschränken und statt dessen die Zahlung in Papiergeld und Silbermünzen, soweit nur immer möglich, vorzunehmen.

Es wurde darauf hingewiesen, daß, wenn auch die südwestdeutsche Industrie überreicht zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank mit beitragen helfe, indem sie den Umlauf in Noten und Silbergeld zunächst zu fördern sucht, sie bewirken würde, daß die Reichsbank gerade in Zeiten angespannter wirtschaftlicher Tätigkeit dem Verkehr die notwendigen Erleichterungen eher zu schaffen in der Lage sei.

II. An den Bundesrat z. D. des Reichskanzlers sollen aus Anlaß der für die Industrie unannehmbaren letzten Beschlüsse der Reichstagskommission dringende Vorstellungen i. S. des Gesetzentwurfes über die Abänderung der §§ 74, 75, 76 Absatz 1 des B. G. B. (Konkurrenzklause) gerichtet werden. Das Direktorium des Verbandes war einstimmig der Ansicht, daß durch die von der Reichstagskommission vorgeschlagenen Einschränkungen der Zulassbarkeit der Konkurrenzklause dem friedlichen Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in keiner Weise abgetan wäre, daß durch die von der Kommission vorgeschlagenen Bestimmungen vielmehr geradezu der Anlaß zu Differenzen geschaffen und Anreiz zu Überretungen der Konkurrenzklause gegeben würde. Die Industrie bedürfte eines Schutzes

gegen Diebstahl ihres geistigen Eigentums, sie bedürfte unter allen Umständen einer wirksamen Konkurrenzklause zur Wahrung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse und zum Schutze gegen unzulässige Konkurrenz. Deshalb seien Konkurrenzbestimmungen, wie sie die Reichstagskommission vorschlägt, verwerflich, da diese Bestimmungen des Gesetzes zu umgehen und ihnen zu entschlüpfen, auf jeden Fall im Interesse von Industrie und Angestellten zu verwerfen, weil durch so geschaffene Zustände dem unzulässigen Wettbewerb Tür und Tor geöffnet würde.

III. Einem Antrage des Verbandes deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften zufolge soll über die Förderung der „Deutschen Volks-Versicherungs-Aktiengesellschaft“ auf den diesjährigen Bezirksvereinsversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller weiter verhandelt werden und

IV. wurde der Beitritt des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller zur Gesellschaft für Weltmarkenrecht und die Unterstützung und Förderung des geplanten „Abnahlens für Deutschland“ im Interesse der nach China exportierenden Verbandsmitglieder beschlossen.

In Verbindung hiermit nahm das Direktorium noch Mitteilungen des Nominationsausschusses der Reichsbank-Versicherung und des Direktoriums der Reichsbank-Versicherung für Angestellte, sowie über eine Reihe vertraulicher Angelegenheiten entgegen.

Nach einem ausführlichen Bericht des Direktors Dr. C. Schulte und des Verbandssekretärs über die zwecks Begründung einer „Entschädigungs-Gesellschaft“ südwestdeutscher Arbeiter“ veranstaltete Enquete des Verbandes wurde die Begründung der Entschädigungsgesellschaft südwestdeutscher Arbeiter (E. S. A. A.-G.) beschlossen und zu Vorsitzenden derselben Direktor Dr. C. Schulte-Mannheim und Herr Dr. C. Schulte-Mannheim ernannt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. März 1912.

Zu den preussischen Landtagswahlen.

Von den Parteileitungen der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei Kurhessens sind uns folgende Mitteilungen zugegangen:

Im Verlauf der zwischen den beiden liberalen Parteien gepflogenen Verhandlungen über ein Abkommen, betreffend die preussischen Landtagswahlen, wurde festgestellt, daß der feinerzeit erhobene Anspruch der Fortschrittlichen Volkspartei auf die Übertragung des Wahlkreises Cassel-Land-Witzenhausen nicht zu Recht bestand, da in dem endgültigen Reichstagswahlabkommen für 1912 von keiner Seite Verpflichtungen für die jetzt vorstehenden Landtagswahlen eingegangen waren. Die Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt mit dem Ergebnis, daß zwischen den beiden genannten Parteien folgendes Abkommen, und zwar für die Urwahlen und die Abgeordnetenwahlen abgeschlossen wurde:

1. Unter völliger Wahrung der parteipolitischen Selbständigkeit und in gegenseitiger Anerkennung der programmatischen Unterschiede soll in jedem Landtagswahlkreis im Interesse des Gesamtliberalismus nur ein liberaler Kandidat aufgestellt werden.

2. Die Fortschrittliche Volkspartei stellt die Kandidaten in den Wahlkreisen Cassel-Land-Witzenhausen und in der Grafschaft Schaumburg; die Nationalliberale Partei in den Wahlkreisen Cassel-Stadt, Schwelme-Schmalldorf, Herford-Rotenburg, Feilb.-Wesling, Hofgeismar-Wolfhagen, Gehlhausen-Schlüchtern und Domburg-Hagenhausen.

3. Die nicht genannten Wahlkreise des Bezirks werden durch das Abkommen nicht berührt.

4. In der Benennung der Kandidaten behält jede Partei freie Hand.

Die badischen Landtagswahlen.

Fortschrittliche Volkspartei und Großblod. B.C. Karlsruhe, 9. März. Die heute hier abgehaltene Landesausschussung der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden war aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besucht. Sie beschäftigte sich mit den Vorbereitungen für die kommenden Landtagswahlen und gab mit überwiegender Mehrheit der Überzeugung Ausdruck, daß der Großblod für den ersten Wahlgang der kommenden Landtagswahlen zustande kommen solle.

Sozialdemokratie und Großblod.

Sehr deutlich und herbe wird der Einmischungsversuch des Berliner Zentralorgans der Sozialdemokratie in die tatsächlichen Entscheidungen der badischen Sozialdemokratie vom Karlsruher „Volksfreund“ zurückgewiesen. Er schreibt: „Nach der „Vorwärts“ lautet die Sturmglocke gegen die Vordenker. Er meint, daß die badischen Genossen mit einem Großblodabkommen im ersten Wahlgang einen Weg beschreiten würden, der von der Gesamtpartei als völlig ungangbar angesehen werde. Woher wohl denn das der „Vorwärts“? Bis jetzt hat die Gesamtpartei aus guten Gründen es abgelehnt, den Genossen in den Einzelstaaten Vorschriften über die von ihnen zu befolgende Landtagswahlaktion zu geben und sie hat gut daran getan, denn in Berlin kann man umgänglich das, was notwendig ist, so gut beurteilen, als dort, wo man die Verantwortung für die zu befolgende Aktion zu tragen hat. Die Vordenker haben die Genugtuung, daß die von ihnen befohlene Aktion allen Anknüpfungen zum Treib, sich immer mehr durchgesetzt hat. Auch in der Budgetfrage haben sie recht behalten. Wir haben und ja auch nicht in die Aktion der preussischen Genossen eingemittelt, obwohl sehr viel zu sagen gewesen wäre. Unsere Aktion hat der Gesamtpartei noch keinen Schaden gebracht und wir sind damit vorwärts gekommen. Ob man mit der preussischen Aktion in Preußen etwas erreichen wird, dafür muß erst noch der Beweis erbracht werden. Einweisen hat man allen Grund, daß sehr zu bezweifeln.

Der Rabelungenschatz der Fehlerbände.

□ Mainz, 8. März. Die weitverzweigte Mainzer Fehler- und Diebstahlfäre, über die wir schon berichtet haben, bringt immer neue Ueberretungen und führt fortgesetzt zu weiteren Verhaftungen. Der Althändler Adam Wroo hatte früher angegeben, daß die Silberfachen an die Scheidebank nach Köln zur Einschmelzung gesandt worden seien. Auf Nachfrage der Polizei stellte sich heraus, daß die letzte Sendung bereits am 31. Januar erfolgt ist, während die großen Diebstähle, die zur Auf-

bedung der ganzen Gesellschaft führten, erst am 8. Februar stattfanden. Dieses Silber mußte also wo anders als in Köln sein. Ein weiteres Verhör des Althändlers Max Urstein führte zu dem Beständnis, daß nur ein Teil des Silbers eingeschmolzen sei und sich in den Räumen der Mainzer Lagerhausgesellschaft im Mainzer Zollhof befände und daß ferner wertvolle Brillantringe und andere Wertgegenstände bei einem Mainzer Bankhaus deponiert seien. Diese Befunde veranlaßten, daß am Freitag Urstein gefesselt und in Begleitung von vier Kriminalbeamten von Frankfurt, wo die Untersuchung geführt wird, nach Mainz gebracht wurde.

Hier begann nun eine regelrechte Rundreise von einem Fehlerquartier zum anderen. Der Schlüssel zum Komplex war im Haus des Urstein nicht zu finden. Man fuhr nach dem Geschäftshaus des Althändlers, um nach einer großen verschwindenden Silberplatte zu forschen. Die Angehörigen des Urstein wollten davon nichts wissen und behaupteten, alles Silber in den Rhein versenkt zu haben. Das fand indes bei den weniger poetischen Kriminalisten keinen Glauben. Man begab sich zunächst in das Bankhaus und fand dort richtig eine Anzahl von Diebstählen herrührenden Wertgegenstände und Brillantringe im Werte von mehreren Tausend Mark. Außerdem wurden noch wertvolle Brillanten entdeckt, deren Herkunft jedenfalls älter ist als die letzten Diebstähle. Bei den weiteren Nachforschungen in dem genannten Lagerhaus mußte man nachsehen, daß die Familie des Urstein inzwischen alles Gut hinterlassen hatte. Es ging zurück in die Wohnung, wo man die zuerst nicht gefundene Silberplatte vorfand. Dabei wurde ein Vetter des Althändlers Max Urstein, Albert Urstein, beobachtet und sein Verhalten ganz richtig mit den Fehlerleuten in Zusammenhang gebracht. Sofort ging die Fahrt in die Wohnung des Albert Urstein, wo indessen nichts Verdächtiges angetroffen wurde.

Albert Urstein, der verhaftet wurde, gestand aber ein, daß er Silbergegenstände von der Schwester Ursteins bekommen und zu einer Frau Margarete Rumbach, eine geborene Tenor und Ehrenfeld in Hagen gebracht habe. Sofort wurde die Wohnung dieser Frau durchsucht, wo man in Vetter und Sofa verstaubt eingeschmolzenes Silber entdeckte. Frau Rumbach blieb vorerst auf freiem Fuß, da Fluchtverdacht nicht vorliegt. Urstein ist noch in eine andere Fehlergeschichte verwickelt, wegen der er am 17. März vor dem Mainzer Gericht zu erscheinen hat. Diese geschilberten neuen Nachforschungen in Mainz führten zur Auffindung von über 30 Pfund Silber. Bei der Frau Rumbach fand man ferner noch Teile einer Bronzefigur von einem Friedrichsdenkmal in Mainz, dessen Täter bereits festgenommen ist. In dieser Diebstahl- und Fehlerfäre, die gewaltiges Aufsehen erregt, sind bis jetzt 7 Personen in Haft, die hiesigen Diebe Rothmann und Röder, die Fehler Althändler Mantzer von Mainz-Rastel, Althändler Max Urstein, der „Mann mit der schwarzen Maske“ und der Finanzier der Bande, Althändler Adam Wroo aus der Gaustraße, die Schwester Ursteins und Albert Urstein, der Vetter Max Ursteins. Mit in die Angelegenheit verwickelt ist dann noch die oben erwähnte Frau Rumbach, die noch auf freiem Fuß ist.

Bürgerausführung in Stryesheim.

8 Stryesheim, 8. März. Bürgermeister Urban eröffnete am Freitag pünktlich um 7 1/2 Uhr die Sitzung. Von 69 Mitgliedern waren 59 anwesend. Punkt 1 der Tagesordnung: Die im Jahre 1912 vorgelegene außerordentliche Tilg-

ganze Personenverzeichnis nochmals hieher zu legen. Ja, es waren hier so viele, daß die Herren Marx und Hartling je zwei Rollen überreichen mußten! Doch seien zwei hübsche Chöre erwähnt, der Kammerchor des Herrn Landorf und Herr Kolmar als Chorleiter. Die ganze Vorstellung war entweder überaus lustig oder sie ist unter einer gewissen Ermüdung. Wir müssen wohl Herrn Lederer mildernde Umstände zurechnen und uns freuen, daß wenigstens einzelne Szenen zu guter Geltung kamen, daß Ober und Orchester mit Aufmerksamkeit bei der Sache waren, daß die Inszenierung hübsche Ansprache erzielte. So weit man eben eine Neuzeit ohne neue Dekorationen wirken machen kann. Hieran denken die meisten unserer Kunstfreunde, wer aber die Schwierigkeiten kennt, die einem Regisseur unter solchen Umständen erwachsen, wird sich läuten, unseitige Reklamationen zu erheben. Der neue Intendant aber findet, wenn er kein eigener Operndirektor werden will, ein großes Arbeitsfeld vor. Auch dem Neben Engländer der mährische Kabarettist, der die tiefer liegenden Ursachen noch immer nicht versteht, der wird wohl aus den Gelehrten der letzten Zeit nichts lernen. . . . H. H.

Müller, die sich hören ließ, und sie konnte sich den richtigen Maßstab angeeignet - sehr wohl hören lassen. Denn alles war mit Liebe studiert, die „Junonen“ waren mit Wasser bei der Sache und es war ein feineres Musizieren. Das hierbei besonders gefallen mußte, war das natürlich klingende Zusammenwirken und das Geschick der jungen Klavierbegleiterinnen nach dem Ganzen anzupassen. Am schwersten hatte es wohl Frau Gehrig Schleichler, Schülerin des Herrn Friedrich Häckel. Denn allerdings ist schwer, und mit einem Trio von Haydn anzufangen, ist doppelt schwer. Das Publikum, diesmal weniger zahlreich, wollte so recht nicht mitgehen, der heutige Hügel erschwerte solche Aufgaben, und Hannah Klavirtina in B (ob. H.) mocht auch geübten Spielern Mühe. Denn es ist nicht leicht, die drei Sätze in den verschiedenen „Techniken“ durchzuführen, dem Allegro brüderliches Feuer, dem langsamen Satz „Cantabile“, dem finale herrlichen Reueffekt zu geben. Auch war die Besondereit des besetzten Flügels dem Klavierspieler weniger günstig, aber im letzten machte Frau Schleichler ihre Sache sehr stark und überzeugend, die Herren Reich Vollrath und Karl Pfeiffer taten ihr Bestes und alles kam zum guten Ende. . . . Am folgenden Tage's Trio-Revellieren (ob. H.). Hier hat die Pianistin eine dankbare Aufgabe, auch die nordisch-romantische Grundstimmung war recht gut getroffen. Fräulein Grete Bartels mag etwas verlangen gewesen sein, zeigte aber eine gut ausgebildete Spielweise und natürlichen Klang. Die junge Klavierbegleiterin, eine Schülerin des Herrn Karl Schleichler, brachte namentlich Aufgang und Ende zu guter Wirkung, sie traf den amüsierten Charakter dieser Sätze schon

sicher, während ihre Genossen sich vorzugsweise in den ruhigen Sätzen hervortaten. Herr Vollrath gewann allmählich an Wärme und brachte das Trio in den Händen der Pianistin held erlöste Lachetto ooo mozo zu schöner Klangwirkung, indem die Stunde des jugendlichen Gelüsten erst bei Beethoven schlug. Man hoire das „kleine“ B dur Trio des Meisters gewählt, in welchem die Celloparte (namentlich in dem Abzoge Es dur) ebenso wirksam wie dankbar bedacht ist. Hier zeigte Herr Karl Pfeiffer dem auch seine Vorgänger, schönen Ton und warme Empfindung. Es war nicht die Schuld des Geigers, wenn er diesmal zurücktrat, denn seine Partie ist von Beethoven für Marianne geschrieben. Dafür gab es aber eine Ueberrückung, und diese war der junge Herr, der die Klavierpartie spielte, Herr Bernhard Bedder brachte sogleich das rechte „Trio“ in das Zusammenwirken und gab im letzten Satz schon Hoffnungen einer schönen Zukunft. Seine Technik, schon sicher, seine bestimmte Rhythmus, die Fähigkeit Variationen mit wandelbarem Ausdruck wiederzugeben, endlich die natürliche „Führung“ zeigten eine schöne Begabung, die Fräulein Schleichler'scher Unterweisung und schätzbare Spuren des nicht Lehrbaren. . . . Es war ein interessanter Abend!

Es war ein interessanter Abend! Arthur Blah. Für die Philharmonie des Reichstages, die jedesmal zur Veranstaltung eingeladen ist, wurden folgende Konzerte festgesetzt: 1. Sonntag, 11. März, 8 Uhr, 1. Einleitung I. Ueber Wert und Wesen der deutschen Kunst der Renaissance. - 2. 2. Einleitungsgeschichte der Malerei in Einzeldarstellungen. I. Al-

niederländische und östliche Meister. München 1912. - 2. Peri, M. Versuch einer psychologischen Kunstlehre. Stuttgart 1912. - 3. Paquet, W. Das Kunstverständnis in der Volksanschauung 1908. - 4. Reumann, H. Die Kunst im Zeitalter der Renaissance. 1908. - 5. Stübgen, M. Kunstwissenschaft und Kunst. Jena 1908. - 6. Treiber, W. Künstler-Kataloge. Berlin 1906. - 7. Berger, G. Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Malerei. München 1912. - 8. Hoffert, O. Th. und Ewald, H. Das mittelalterliche Hausbuch. Vierzehnte Ausgabe im Verlage des Verlags von Waldberg-Wolfenbüttel im Auftrag des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft. Braunschweig 1912. - 9. Kieß, G. v. Die Renaissance in Italien. Die Grundzüge ihrer geistigen Entwicklung nach den Quellen, dargestellt 1912. - 10. Guttmann, H. Die Wirklichkeit und ihr künstlerisches Abbild. Berlin 1912. - 11. Eickenhoff, C. Anhand in der Malerei. Beiträge zur Psychologie der Gemälde. Leipzig 1912. - 12. Feilich, G. Grundriss. Neue Technik und Geschichte in zwei Hauptperioden vom XVII. bis zum XX. Jahrhundert 1912. - 13. Vossenberg, G. Buchkunst. (Die Kunst Bd. 67-68.) - 14. Röder, O. Das Renaissancebild. Veröffentlichung der neuen Künstlervereinsung. München 1912. - 15. Hartmann, H. Albert Dürer. Verzeichnis der Gemälde, Zeichnungen und Werke der angewandten Kunst. 1912. - 16. Reumann, H. Vom Leben und Schaffen. Ein Beitrag zur Geschichte der jüngsten deutschen Kunst. Jena 1912. - 17. Saax, W. Die Maler des Impressionismus. (Aus Kultur und Geisteswelt 305.) 1912. - 18. Dieter, O. Max Beckmann (Künstler unserer Zeit I.) Berlin 1912. - 19. Gildesbrandt, O. Adolf Hilse als Zeichner. Stuttgart 1912. - 20. Steinhausen, H. Aus meinem Leben. Erinnerungen und Betrachtungen. Berlin 1912. - 21. Hildebrandt, O. Carl Spillner. Des Meisters Werke und seine Bedeutung in der Geschichte der Malerei Kunst 1912. - 22. Raths, H. Kunst und Malerei. Braunschweig vom Kunstverein 1912. - 23. Hildebrandt, O. Führer durch das spätmittelalterliche Italien zu Genua. 1912. - 24. Kieß, G. v. Die Entwicklung der deutschen Kunst im Mittelalter unter besonderer Berücksichtigung der italienischen Kunst 1912 (Beiträge zur Kunstwissenschaft. Schulz, K. -

Godtschule für Musik in Mannheim. 7. Vortragabend. (Trio-Abend) Den erkrankten Kollegen verabschiedend wohnt ich vorerst einem Trio-Abend bei, der den jungen Nachwuchs der Godtschule bewußtstellte. Es war die Kammermusikklasse des Herrn Karl

gung an der Elektrizitätsschuld mit 1600 M., die infolge Reuehaltung des Tilgungsplans nicht zum Vollzug gelangen konnte, hat als verfallene Tilgung in Wegfall zu kommen, wurde ohne Debatte die Zustimmung erteilt.

Punkt 2: Der Mietpreis für die Elektrizitätsmesser soll vom 1. April 1913 ab auf die Hälfte herabgesetzt werden und zwar statt bisher 40 Pfg. auf 20 Pfg. pro Monat, auch für die Doppelzähler soll nur allmonatlich 20 Pfg. Miete erhoben werden, — fand ebenfalls einstimmig die Zustimmung des Ausschusses.

Zu dem 3. Gegenstand der Tagesordnung: Genehmigung des 1913er Gemeinde- und Mittelwald-Kasse-Voranschlags war von der sozialdemokratischen Fraktion ein Antrag eingeleitet folgenden Inhalts: 1. Einführung eines Gehaltstaxi nach den örtlichen Verhältnissen; 2. Bewilligung der Gehaltsmittelfreiheit (evtl. Übernahme der Beförderung in Gemeinde-Regie); 3. Einstellung des Betrags von 150 M. zu Schülerauslagen für unbemittelte Kinder. Der Einführung eines Gehaltstaxi wurde einstimmig die Zustimmung erteilt und gleichzeitig aus der Mitte des Ausschusses von jeder Klasse zwei Herren bestimmt, die im Benehmen mit dem Gemeinderat die nötigen Erhebungen vorzunehmen sollen. Bezügl. der Gehaltsmittelfreiheit will der Gemeinderat genau feststellen, welchen Betrag hierfür notwendig ist und später Vorlage erstatten. Punkt 3 wurde zugestimmt. Als Kommissionsmitglieder zur Aufstellung des Gehaltstaxi wurden gewählt: Herr Dr. Schütz, Leiter der Lungenheilstätte, Herr Heinrich Kling, Fabrikant, Herr Ad. Martin Koch, Herr Martin Busch, Herr Obermeister Derbst, Herr Fabrikarbeiter Georg Treiber.

Hierauf wurde in die Beratung des Voranschlags eingetreten. Die Einnahmen betragen im ganzen 87 732 M., die Gesamtausgaben belaufen sich auf 125 194 M., durch Umlage sind zu decken 37 462 M., die wie folgt umzulagen sind: Liegenschaftsteuerwerte 10 266 400 M., pro Hundert 2 Pfg.; Steuerwert des Betriebsvermögens 1 225 600 M., pro Hundert 2 Pfg.; Steuerwert des Kapitalvermögens 1 733 900 M., pro Hundert 11 Pfg.; Einkommenssteuerwerte 19 296 M., pro Hundert 35,2 Pfg. Der Gemeinde-Voranschlag sowie der Mittelwaldvoranschlag wurde einstimmig genehmigt.

Sonderzüge nach Paris über Osnabrück am 20. März. Fahrpreis für 2. und Rückfahrt 13.80 Mark ab französischer Grenze. Nähere Auskunft erteilt jederzeit kostenlos Verkehrs-Bureau Straßburg, Albstadtstraße 13.

Ordnung eines Ortsausschusses für Jugendpflege. In einer am 7. d. Mts. stattgehabten Versammlung, die von Männern aus allen Kreisen der Bevölkerung besucht war, wurde unter dem Vorsitz von Herrn Stadtpfarrer Baum ein Ortsausschuß für Jugendpflege in Redern gegründet.

Die nationalliberale Bezirksvereine der östlichen Stadterweiterung und der Schwingerstadt fand Freitagabend eine gut besuchte gemeinschaftliche Bezirksversammlung ab. Herr Notar Oppenheimer, der den Vorsitz führte, gedachte des schmerzlichen Unglücks, das unsere Marine in den letzten Tagen betroffen hat. Die Versammlung ehrte das Andenken der Offiziere und Mannschaften, die in Erfüllung ihrer Pflicht in den Tod gegangen

vermählt. Die bildenden Künste. Eine Aufzählung in das Verzeichnis ihrer Werke. 1812. — Jungen S. Bildertal aus Einbildung in die Kunstgeschichte. München 1912. Der Verfasser ist für jedermann unermesslich zugänglich (außer Montags) von 10-1 und 2-4, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends von 7-9-10 Uhr. Theater-Rat.

Am Dienstag findet eine Aufführung des „Romulus und der Wölfe“ statt. Als Gast sollicitiert Herr Rud. Lange vom Hoftheater in Weimar ein amtes Engagement-Gabspiel.

Wegen harten Andrangs zu der vorgeschriebenen Aufführung des „Liedes Augustin“ wird diese Operette am nächsten Samstag den 15. d. Mts. anstatt im Theaterräumen C. außer Abonnement in kleinen Räumen gegeben.

Im Amphitheater Gebr. Busch beginnt heute eine Kollektiv-Ausstellung von Werken des beliebten früheren Mannheimer Malers, jetzigen Akademie-Professors Theodor Schindler-Weimar. Die Ausstellung dauert bis 25. März und ist täglich von 10 bis 8 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. West. Rheinstraße 11/12.

Das von Prof. Reinhardt geplante Festspielhaus soll in Potsdam errichtet werden. Damit beschließt sich am Samstag unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Oberbürgermeisters eine Versammlung. Es handelt sich, dem „Volkswort“ zufolge, um ein großartiges Projekt. Eine große Halle soll gebaut werden mit Theater, Orchester- und Unterhaltungsräumen. Mit diesem Plan will Reinhardt gewissermaßen ein Bagatel der Schauspielkunst schaffen. Aus der bildenden Kunst.

Wie aus Madrid gemeldet wird, dringt das Komitee die ministerielle Ermächtigung zur Auslieferung des vom Berliner Museum angekauften von der Guggenhemmer Gemäldes. Nach wäsenden Nachrichten.

Das Stuttgarter Hotel wird uns ein Telegramm: Der bekannte Philologe und Kenner der griechischen und orientalischen Sprache Professor der Theologie und Philosophie Herr Dr. Richard Hehl, zuletzt in Göttingen am 1. März im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Verstorbene Universitäten hatten ihm Ehrenbürgerrechte verliehen. Er war als gründlicher Kenner der Bibel und als Herausgeber als Über die ganze Kulturwelt verbreitete griechische Sprache des neuen Testaments bekannt.

sind, durch Erbeben von den Egen. Der Vorsitzende erinnerte an die große Zeit vor hundert Jahren und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutsche Nation auch in der heutigen Zeit den gleichen Opfermut beweisen werde, wenn es gilt, dem Vaterlande die Rettung zu verschaffen, die es in der gegenwärtigen Weltlage zur Selbsterhaltung braucht. Alsdann erteilte der Vorsitzende dem Referenten das Wort zu einem Vortrag über den städtischen Voranschlag von 1913. Der etwa einstündige, von eingehender Sachkenntnis des Referenten zeugende Vortrag wurde mit größtem Interesse angehört und fand den lebhaftesten Beifall der Erschienenen. In der Debatte wurde eine Anzahl von Wünschen vorgetragen. Die anwesenden Herren Stadtrat Fesenberger und Stadtvorstand Kramerlin besprachen diese Wünsche, soweit sie berechtigt sind, bei den Verhandlungen über den Voranschlag im Stadtparlament zu vertreten. Herr Prof. Samboni sprach dem Herrn Referenten und den Diskussionsrednern Dank und Anerkennung aus, worauf die sehr anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime erhielt in den letzten Wochen wieder bedeutende Stiftungen, u. a. Deutsche Gasfabrikation A.-G. Berlin M. 5000, Norddeutscher Lloyd, Bremen M. 10 000, Spiritus- und Breiher-Fabrikation vorm. G. Sinner Karlsruhe M. 5000, im Bezirk der Handelskammer Rauten durch deren Mitglieder gesammelt ca. M. 60 000. Ferner traten als Mitglieder mit einem Beitrag von je M. 1000 Brown, Boveri u. C. A.-G. Mannheim-Käfertal und Kommerzienrat Karl Dürr, Karlsruhe bei.

Abchiedskonzert. Herr Obermusikmeister Max Sollmer, der langjährige verdienstvolle Leiter unserer Grenadierkapelle, der am 1. April in den Ruhestand tritt, verabschiedete sich gestern abend vom Rosenparkpublikum mit einem Konzert, das von neuem zeigte, daß wir in Herrn Sollmer einen ungemein feinsinnigen, fein empfindenden Dirigenten verlieren, der unsere Grenadierkapelle auf eine hohe künstlerische Stufe gebracht hat. Bedauerlicherweise war das Konzert, das sich durch eine außerordentlich gute Durchführung auszeichnete, nur recht mittelmäßig besucht. Das Sprichwort „Der Prophet gilt nicht in seinem Vaterlande“ schien sich wieder einmal zu bestätigen. Dafür aber war der Beifall, den die Erschienenen spendeten, um so herzlicher. Als nach der brillant gespielten Oboen-Ouverture die Rosenpark-Kommission als äußeres Zeichen der Anerkennung für die vielen gerechten Stunden, die Herr Sollmer den Besuchern der Rosenparkkonzerte bereitet hat, einen Rosenparkbesuch zu überreichen ließ, da wollte der Applaus schier kein Ende nehmen. Den Vorbezug, der durch kleinere goldene Kränze gewandt war, zierte eine große blaue Schleife mit Widmung. Herr Obermusikmeister Sollmer hatte für sein letztes Rosenparkkonzert ein Programm zusammengestellt, in dem Stücke aus klassischen und modernen Opern dominierten. So bekam man u. a. den Kriegsmarsch aus „Aida“, die Ouverture zu den „Nurten Weibern“, die Fantaſie aus „Tosca“, die Oboen-Ouverture, die Fantaſie aus der „Walküre“ und das Potpourri aus „Hoffmanns Erzählungen“ zu hören. Alle Musikstücke wurden mit größter Subtilität und Klangschönheit wiedergegeben. Man merkte, daß jeder Musiker sich die größte Mühe gab, um dem Leiter unserer Grenadierkapelle einen Abschiedsabend zu bereiten, an den er in den Tagen beschaulicher Ruhe stets mit hoher Befriedigung zurückdenken wird. Das Publikum erwies sich für das Gebotene so dankbar, daß Herr Sollmer noch manche Dreieingabe spenden mußte.

Mannheimer Regattaberein. Wir mochen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am Mittwoch abend um 9 Uhr auf Veranlassung des Mannheimer Regattabereins im Bootshaus des Mannheimer Rudervereins eine gemeinschaftliche Besprechung wegen der Zusammenstellung eines kombinierten Wetters für die Weltmeisterschaft in Gent stattfindet. Alle erwerbenden Mitglieder familiärer Mannheimer und Ludwigshafener Rudervereine sind hierzu eingeladen. (E. Ankerat.)

Freireligiöse Gemeinde. Die Mitglieder der Freireligiösen Gemeinde seien nochmals daran erinnert, daß heute abend die Generalversammlung der Gemeinde stattfindet.

Konrad Dreher und Genetio — Haberred. Unser Ehrenmitglied und Daberd-Stammgast, dessen Stammbaum bei feierlichen Gelegenheiten freilich fällt am Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr im Versammlungssaal des Rosenpark seinen allerwärtig gerühmten „Lustigen Vortragabend“, wobei er sich in Wissend- und Kaiserabend-Erinnerungen ergehen will. Wir machen seine Freunde und unsere Mitglieder hierauf aufmerksam. Unserem Konrad rufen wir Willkommen in Mannheim zu. (Genetio-Kanzlei.)

Zur Sitzung des Bürgerausschusses, die heute Montag abend 6 Uhr stattfindet, haben nationalliberale Stadtverordnete dem Stadtrat folgende Resolution unterbreitet: „In Punkt 3 der Tagesordnung: Die Einkommensverhältnisse der Lehrer, Arbeiter und Beamten, beantragen wir die Annahme folgender Resolution: Der Bürgerausschuß ersucht den Stadtrat, ihm Vorlagen zu unterbreiten: a) für eine durchgreifende Verbesserung der Besoldungsverhältnisse der Posttheater-Orchestermitglieder, b) für die Einführung einer ausreichenden Witwen- und Waisenfürsorge derselben. Ferner ersucht der Bürgerausschuß den Stadtrat, die Frage wohlwollend zu prüfen, ob eine Verringerung der Anstellungsverhältnisse der Orchestermitglieder dahingehend erfolgen kann, daß nach einer

mehrwöchigen Tätigkeit am hiesigen Hoftheater ihre feste Anstellung stattfindet. Von dem Ergebnis dieser Prüfung wolle der Stadtrat dem Bürgerausschuß Mitteilung machen.

Ein Witterungsumschlag ist am Samstag eingetreten. Schneelast weicht von den Bergen, die wieder bis in die tieferen Lagen hinunter eine neue Schneedecke tragen. Im Schwarzwald hielt der Schneefall am Samstag bis gegen Abend an. Bei heftigem Nordostwind sank in 100 Meter Höhe die Temperatur bis 4 Grad unter den Gefrierpunkt. Wie vom Rheinein abends berichtet wurde, beträgt dort die Reuschneedecke 15 Zentimeter; der Schnee ist trocken und pulverig und liegt bis unterhalb Wolfshöhlen. Sogar im Oberrhein bis nach Kappelrod herab ist Schnee gefallen. Die Elbbahn ist in den oberen Regionen durchweg geräumt. Im Feldberggebiet beträgt die Reuschneedecke 15 bis 20 Zentimeter. Starke Schneefälle sind auch auf der Hochfläche der Saar, im mittleren Schwarzwald und in den Vogesen niedergegangen. Den Bewohnern der Ebene besaherte der Witterungsumschlag einen herrlichen Sonntag mit prächtigem warmen Sonnenschein, der tausende und abertausende ins Freie lockte. Die frische Luft sorgte dafür, daß die Großstadtungen gehörig ausgepugt wurden. Eine frohe Erinnerung an den gestrigen Tag werden auch die zahlreichen Konfirmanden in das Leben der Erwachsenen mit hineinnehmen. Möge ihr Lebensweg immer so sonnig wie der Sonntag Judica 1913 sein. Wie stark der Temperaturunterschied seit Samstag ist, das geht schon aus der Tatsache hervor, daß Freitag mittag die höchste Temperatur 13 Grad betrug, während gestern mittag nur 7 Grad C. registriert wurden. Die tiefste Temperatur betrug in der verfloffenen Nacht 1,7 Grad C. gegen 8 Grad C. in der Nacht vom Freitag zum Samstag. Heute morgen wurden 2,6 Grad C. abgelesen gegen 9 Grad am Samstag.

Schleuderung der Schiffsahrt. In der Besprechung in der letzten Nummer unter vorliegender Spitzmarke wird uns von der Fa. Gebr. Schreiber geschrieben: Es ist absolut unrichtig, daß die Behörde zur Beilegung des gestrigen Schiffs „Stolzenseel“ nichts getan habe. Es sind vielmehr zwischen den Schiffseignern, resp. deren Versicherungs-Gesellschaft und der zuständigen Rhodan-Behörde in Speyer, schon am ersten Tage bestimmte Abmachungen getroffen worden, wonach am kommenden Mittwoch mit der Hebungsarbeit begonnen werden wird. — Die Hebung hat eine vollständige Firma übernommen, die bereits die notwendigen Materialien von Rotterdam abgeholt hat. Auch dieser Transport erfordert einige Tage Zeit. Es kommt dazu noch der Umstand, daß die Ladung des gestrigen Schiffs aus Metall bestand, einem Produkt, dem man einige Tage Zeit lassen hat, damit es sich im Wasser vollständig auflösen konnte. Da es sich nunmehr nur noch um die Hebung eines leeren Schiffes handelt, werden die Hebungsarbeiten um so einfacher und schneller vor sich gehen, als wenn das Schiff z. B. Urze oder Kohlen geladen hätte. Von einer nennenswerten Verhinderung der Schiffsahrt kann nicht die Rede sein, da das Schiff ganz auf bairischer Seite liegt und auch für genügende Wachtschichten behördlicherseits Sorge getragen worden ist. Auch handelt es sich nicht um ein Dead, sondern um ein gesunkenes Schiff, das nach der Hebung zur Reparatur auf eine Schiffswerft kommt und binnen Kurzem wieder in Fahrt gestellt werden wird.

Dementi. In Wiesbaden fand gestern eine starkbesuchte Protestversammlung statt, die sich gegen die vom Magistrat geplante Alkoholverrichtung. In der Versammlung, in der u. a. auch Herr Verbandsdirektor Liebmann-Ludwigshafen sprach, machte Stadtverordneter Damm-Wiesbaden nach der „Presse“ die Mitteilung, daß die Firma Heinrich Lang in Mannheim und das Kohlenkontor in Mannheim sich bereit erklärt hätten, nach dem Ausbau des Schiersteiner Hofens in Verbindung mit dem Projekt einer städtischen Rheinuferbahn Wiesbaden-Schierstein sich in Wiesbaden anzusetzeln. Nach Erundigungen an kompetenter Stelle können wir die Meldung, soweit sie die Firma Heinrich Lang betrifft, auf das bestmögliche dementieren.

Schwerer Sturz. In der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr stürzte der verheiratete Tagelöhner Christian Raab, wohnhaft U. S. 4, bei der Heimkehr von der Treppe seiner Wohnung ab und erlitt eine sehr schwere Kopfverletzung, die seine Ueberführung ins Allg. Krankenhaus erforderlich machte.

Selbstmordversuch. Der 19 Jahre alte Schlosser Wilhelm Kniel, wohnhaft Rheinstraße 77, brach sich gestern abend in der Wohnung einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Er wurde in sehr schwer verletztem Zustand ins Allg. Krankenhaus eingeliefert. Kniel war arbeitslos. Der Tat war ein Wortwechsel mit seinen Eltern vorausgegangen.

Naturnatürliches Wetter am Dienstag und Mittwoch. Der Luftwandel ist nach Südosten abgegangen. Dem Ocean her ist ein neuer Hochdruck vorgebrochen, der vorläufig die Wetterlage beherrscht, weshalb für Dienstag und Mittwoch vorwiegend trockenes, wenn auch noch wechselnd bewölktetes Wetter zu erwarten ist.

Vergnügungen. Falsch-Vergnügen. 1. 6. Freizeitspiele. Das neue Programm bringt gleichfalls drei Senkationen, den wunderbaren „Sahar“-Kunstfilm „Fürs Vaterland“, ein höchst interessant ausgestattetes Solonag-Drama in zwei Akten, mit der berühmten Tänzerin „Sahar“ in der Hauptrolle, ferner ein Dreizehner der „Gartenkutschentheater“, die

Herzensbrecherin“, Pariser Sitten-Drama in 3 Akten. Die größte Sensation bildet die kinematographisch aufgenommene Strandung des Tampfers „Veronesi“ mit 200 Passagieren im Golf von Vissado.

### Neues aus Ludwigshafen.

Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Schaffung einer Wohnkassa. a) auf die Hälfte herabgesetzt werden und zwar statt bisher 40 Pfg. auf 20 Pfg. pro Monat, auch für die Doppelzähler soll nur allmonatlich 20 Pfg. Miete erhoben werden, — fand ebenfalls einstimmig die Zustimmung des Ausschusses.

Der Stadtrat genehmigte in geheimer Sitzung die Uebernahme der Direktorstelle für die Wasszentrale durch Herrn Ingenieur Paul den Leiter unseres städtischen Elektrizitätswesens. Herr Direktor Paul verspricht diesen Posten im Bedenken. Neben seinem städt. Gehalt von 7500 M. bezieht er von der Ueberlandzentrale einen Gehalt von 5000 M. Den Betrag hat bekanntlich die Saubere Gesellschaft in Mannheim gebachtet. Die 13. sozialdemokratische Stadträte und der liberale Stadtrat Kuppel stimmt dafür, die übrigen dagegen, der Beschluß wurde also nur mit knapper Mehrheit gefaßt.

Feuertodes. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr ereignete sich in der Gellertstraße eine folgenschwere Messerattacke, ohne daß es bis jetzt gelang, den Täter zu ermitteln. Der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Julius Mähl, wohnhaft Gellertstraße 19, erhielt hierzuland bei der Handlung seiner Wohnung einen Messerstich in den rechten Oberarm, der die Schlagader öffnete. Mähl ermahnte sich nach in den Korridor des nebenan liegenden Hauses Gellertstraße 21 zu schleppen und starb dort binnen weniger Minuten an Verblutung. Es erfolgte bereits die Verhaftung mehrerer Personen. Wer der Täter ist, konnte jedoch bis jetzt noch mit Sicherheit festgestellt werden.

Schwere Messerstecherei. In einer Wirtshaus in Rundenheim gerieten verfloffene Nacht einige Gäste miteinander in Streit. Der 31 Jahre alte ledige Kover Treibberger erlitt hierbei einen erheblichen Stich in die Brust, der die Lunge verletzte. Treibberger wurde schwer verletzt ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Als der Tat verdächtig wurde ein verheirateter Kupfer festgenommen.

### Sportliche Rundschau.

#### Sonntägige Fußballwettspiele.

Berein für Kessenspiele Mannheim gegen Spielvereinigung Fürth. Die Verbandsschlagspiele um die süddeutsche Meisterschaft sind jetzt in vollem Gang. Gestern empfing hier der Verein für Kessenspiele den Reifer des Oden, Sp. Vg. Fürth, dessen hoher Sieg über die Einheimischen beim Eröffnungsspiele und am letzten Sonntag über den Reifer des Oden, Stuttgarter F. C. Riedel, Platz in den Augen vieler bereits als süddeutscher Meister qualifizierten. Allgemein schätzte man Fürth sehr hoch ein und gab sich überall der Hoffnung hin, ein Spiel allerersten Klasse schauen zu können. 4000 Personen mögen es wohl gewesen sein, die dem Treffen beizuwohnten u. die beifallsfreudig hall

auf ihre Rechnung kamen. Bedauern erregte es, daß die Gäste ohne ihren internationalen Spieler Burger anzutreten gezwungen waren, den eine Verletzung vom Spiele abhielt. Ihre List zeigte sich aufammen aus: Tor: Pachtler; Verteidiger: als Wehlfelder, rechts Wäke; Hüter: Schmidt, Kiese, Jernmann; Stürmer: Wunderlich, Franz, Seidel, Dutton, Lang. Die Einheimischen spielten in ihrer letzten Aufstellung: Tor: Roth; Verteidiger: links Spenschied, rechts Bangha; Hüter: Sod, Trautmann, Engel; Stürmer: Aufbach, Altfeld, Stemmler, Schöfer, Kragmann.

Die Gäste stiegen kurz nach 2 1/2 Uhr an, konnten aber nicht weit. Der V. f. N. unternimmt einen Angriff, der ihn vor des Gegners Tor bringt, wo er, sofort mit aller Macht einsehend, sich für kürzere Zeit behauptet und die Lage der Gäste oft kritisch gestaltet. Während sich aber hier Torwart und Verteidiger auf ihrem Platze schnell zurecht gefunden haben und den Mitteln widerstand leisten, gelingt es den Stürmern Hürsch nur langsam und allmählich, in Fühlung untereinander zu kommen. So sehen wir in der ersten Viertelstunde die Einheimischen in Front. Einen Strafstoß wegen „Hände“ tritt Trautmann daneben. Kurz darauf verschuldet Hürsch in der Beherrschung einen Einwurferstoß, ebenfalls infolge Hände, den Stemmler mit Wucht zum führenden Tore verwandelt. 1.0. Mannheim legt einen Eier an den Tag wie noch nie. Vorstoß auf Vorstoß leisten seine Stürmer ein. Bis dann auch Hürsch Angriffskräfte in Schwung ist und mit der Antwort nicht mehr zögert. Das Bild eines Kampfes bietet sich uns jetzt dar, wie man es sich schöner und fesselnder nicht denken kann. Die eine Partie löst die andere in erstem Angriff ab, die eine Hintermannschaft greift sich ebenso geschickt des Stürmers des Gegners wie sein Gegenüber. Die beiden Mannschaften führen das Treiben in einem Tempo durch, daß man wahrhaftig nicht überreicht, wenn man von einem Interdiktartigen Wechsel der Eigenen spricht. Vor den Toren wie auch im Felde zeigen beide Elf Besessenen, die immer mit dem verdienten Beifall des Publikums belohnt werden. In der 41. Minute legt Altfeld den Ball seinem Nebenmann Stemmler schön vor, der geschickt durchdringt und das Leder zum zweiten Male sicher einfindet. 2.0. Hürsch überaus gefährliche Angriffe leisten, wenn sie nicht an der Verteidigung scheitern, oft über oder neben den Seiten. In der letzten Minute vor Halbzeit verhilft der aufmerksame Torwart der Gäste nach einem Eckball noch ein weiteres Tor des V. f. N. (Ende bei der Pause: 2:0 Tore zugunsten des V. f. N. 4:1 End).

Nach Seitenwechsel geht der Spielplan langsam und behäbig aus Berl. Die Gäste greifen rascher an und in den ersten Minuten glaubt man, daß sie erfolgreich sein würden. Besonders, als man leider konstatieren muß, daß der belohnte Kämpfer Trautmann durch seine alte, wieder schmerzende Wunde nur noch wenig beiläufig sein kann. Aber die Augenwäuter und die Verteidiger weisen die vorhöchste Hürsch unauffällig mit großer Geschicklichkeit und Sicherheit zurück. Dadurch gewinnt der einheimische Sturm immer und immer wieder an Boden. Mit seinen forschen Angriffen gelangt er vor das Heiligthum der Gäste, das sich oft in großer Gefahr befindet. Indem er hintereinander mehrere Schüsse mit Probosur sängt, verbindet Pachtler eine bei dem zeitweisen Drängen der Einheimischen unausbleiblich gewesen größere Niederlage seines Vereins. Auch Jernmann und Schmidt, der seinen Platz mit Wehlfelder getauscht hat, unterstützen ihn mehrfach bei der Abwehr in lobenswerter Weise. So verlaufen die Angriffe der Einheimischen, ohne ein Ergebnis zu zeitigen. Hürsch bekommt bisweilen auch in des Tors Nähe, wo sich jedoch der Torwart seiner Aufgabe gewachsen zeigt. Auch macht sich bei dem Ostkreuzmeister das geringe Schußvermögen bemerkbar. Ein Durcheinander Seidels, dem sich der Torwächter etwas zu spät entgegenwehrt, bringt Hürsch indessen zu einem Erfolg, der auch sein einziger bleiben sollte. (41. Minute.) 2:1. Der Endspurt, den die Gäste noch einleiteten, kommt zu spät und führt zu nichts mehr. Mannheim hatte etwas nachgelassen, weshalb der Ostkreuzmeister ein wenig überlegen schien. Mit dem Siege des Vereins für Rosenpiele Mannheim von 2:1 Toren endet der bis Schluß spannende Kampf. Gewinnerverhältnis 0:2.

Das unsterklich schönste Spiel, das uns die diesjährige Saison brachte, war damit vorüber. Man schied mit dem Bewußtsein vom Plaze, einen wahren Hochgenuss erlebt zu haben. Der Ostkreuzmeister, der in dem berühmten Trainer Lemules einen vorzüglichen Lehrenter besitzt, hat durch ihn eine weitere Stufe der Vervollkommenheit erlangt. Die Mannschaft zeigte in allen ihren Tellen ein ausdauerndes, technisch vollendetes und prächtiges flüssiges Spiel. Das gegenwärtige Verhältnis greift durch die ganze Saison hindurch und hierauf baut sich das genaue Bild und die ziffrige und planmäßige Unterstützung auf. Was man bei den Gästen vermisse, das war nur der schiere Schuß des Sturms und der besterleidende Schlag der Verteidigung. Der Torwart glänzte bei allen. Vom Sturm erschien Franz als der gefährlichste. Im übrigen verdient die gesamte Mannschaft od der prächtigen Leistungen Lob und Anerkennung. Die Einheimischen liefen

ten wohl ihr bestes Spiel. Sie haben die Stärke der Gäste nicht verkannt, alle ihre Kräfte geopfert und dafür wurden ihre selbstlosen und uneigennütigen Bemühungen mit dem Siege gekrönt. Torwart, Verteidiger, Hüter und Stürmer harmonierten tadellos und waren inbezug auf Eingabe und Fleiß aller Bewunderung wert. Möge die Erkenntnis, daß das Anspannen aller Kräfte und die restlose Aufopferung im Spiele zum Ernten von Lorbeeren unentbehrlich ist, den Verein für Rosenpiele in den kommenden schweren Kämpfen zu weiteren Erfolgen führen! J. M.

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Reisefrei aus dem Reichsamt.**  
Wir sind wiederum ein Jahr älter und sehen wieder vor der nächsten Budgetberatung. Auch im obengenannten Jahre hat sich in der miltären Lage der Reichsamt — insbesondere in der Pfalz — nichts geändert und alles ist noch, wie es nicht nur voriges Jahr, sondern wie es schon vor vielen Jahren war. Wir hatten es deshalb für unsere Pflicht, wiederholt auf diese Mißstände hinzuwirken und Alle, die auf diesem Gebiete auf dem Rathen etwas mitzureden haben, zu bitten, sich auf unsere Seite zu stellen und unsere gemäß gerechte Sache dort energisch zu vertreten.

Dieser unser Rathschlag eracht insbesondere an die Herren Stadträte und Stadtvorstände aus der Reichsamt und den angrenzenden Bezirken. Zielen Herren möchten wir hierdurch einen neuen Gesichtspunkt vor die Augen führen, wodurch die Sache in ein ganz anderes Licht gestellt wird und jedes Partei- oder Sonderinteresse von vornherein in Wegfall kommt. Es handelt sich um das finanzielle Interesse der Stadt. Gerade das Problem der Pfalzstraße stellt ein solches dar. Hierbei sind nämlich die Steuerzahler dieser Stadt betroffen und nonhalt interessiert.

Schon seit Veranung des Wähererinnen Alts in C. 7 (1900) besitzt die Stadt den großen Platz nebenan, welcher zu allen möglichen unrichtigen Zwecken, wie zur Lagerung von Sand, Flastersteinen, Straßenleucht, Rasen und Schuttfarren und sonstigem Gerummel dinstet wird. Ferner ist die Stadt Mißbeherr einet Antheils des angrenzenden Hofes und das in ihn führenden Sträßchens. Weiter besitzt die Stadt neben der Straße noch einen Platz, auf welchem jetzt die hödi, Rahmenmatten ruhen. In dies annehmen hat einen Flächeninhalt von ungefähr 1100 bis 1200 qm und repräsentiert einen Wert — gering angenommen — von mindestens 120 000 A. Dieser Platz liegt nun schon 10 Jahre. Dem Stadtrat ist daran ein Interesse von mindestens 20 000 A. zu erkennen. Gewiß ein solch wichtiger Lagerplatz für die genannten Gerummel!

Soll nun dieses ewig so lastenden und leiblich und allen, weil vielfach die öffentlichen Bedenken etwas zu viel für ihre anstößlichen Gegenstände verlanget? Wäre es da nicht vernünftiger und großzügiger, sich mit der Brauerer zu verständigen zu suchen und dadurch nicht nur den eigenen Platz an den Mann zu bringen und den großen Hindernis zu entfernen, sondern auch einen ca. 1900 qm großen und schon arrendierten Platz zu schaffen, welcher mit zwei Straßenfronten nicht nur das investierte Kapital vollständig wieder herbeizubringen, vielmehr auch noch einen nicht unbedeutenden Ueberbich an den Stadtkasse abliefern würde? Damit stelle allabendlich der P. g. g. in der Pfalzstraße. Den Anwohnern dieser Straße sowie der Stadt selbst — und wie aus dem obigen hervorgeht, letzterer wäre dabei der Vorrang — wäre sehr recht und der einer Wohlthat unumkehrbar. In der Pfalzstraße wäre befehligt.

Wir schließen mit dem Wunsche an die vorerwähnten Herren: „Recht wenigstens Euren guten Willen, mitzubringen, die öffentliche Anerkennung Mißstände in der Pfalzstraße endlich einmal aus der Welt zu schaffen und mit dem Motto: Wo ein Wille, da ist auch ein Weg!“

**Der Schachverein.**

**Legte Nachrichten und Telegr amme**

\* Langenburg, 9. März. Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, der frühere Statthalter in Elsaß-Lothringen, ist heute mittag gestorben.

Heidelberg, 9. März. Die Entlassung sämtlicher organisierter Malergehilfen in Heidelberg erfolgte gestern abend. Es kommen etwa 180 Arbeiter in Betracht.

w. Stuttgart, 10. März. Zu dem Tode des Prinzen Hermann zu Hohenlohe-Langenburg erzählt der „Schwab. Merkur“ folgendes: Das Befinden des Fürsten war bis vor kurzem befriedigend. Vor etwa 8 Tagen trat eine Schwäche ein, die das Schlimmste befürchtete. Der Fürst konnte seine Umgebung nicht mehr. Freundig überrascht war man daher, als der Fürst am letzten Freitag Vormittag aus dem Schlummer erwachte, an der Mittagstafel teilnahm und eine Zigarette rauchte. Kurz darauf trat jedoch eine Herzschwäche ein und ohne noch einmal zum Bewußtsein zu kommen, verschied der Fürst gestern Mittag 1.10 Uhr im Beisein seiner Kinder, des Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, der Erbprinzessin Reuß J. L. und der Fürstin Leiningen. Die Beisetzung findet kommenden Freitag Mittag 12 1/2 Uhr in der hiesigen Stadtkirche statt. Gestern Nachmittag 4 Uhr traf der Fürst Leiningen hier ein.

Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg wurde am 31. August 1832 zu Langenburg geboren, studierte zu Berlin und trat dann in die württembergische Armee ein. Im Jahre 1854 nahm er Dienste in der österreichischen Armee und machte als Angehöriger derselben den Krieg gegen Frankreich und Italien mit; 1862 wurde er badischer General, als solcher focht er 1870/71 beim vierzehnten Armeekorps mit. Als erbliches Mitglied der württembergischen Ersten Kammer wurde er 1893 zu deren Vizepräsidenten gewählt. Von 1871 bis 1880 vertrat er den württembergischen Wahlkreis Gerabronn im Reichstag, wo er sich der Reichspartei anschloß. In den Jahren 1877 und 1878 war er Vizepräsident des Reichstages. Im Jahre 1883 gründete er die Deutsche Kolonialgesellschaft; 1891 erfolgte seine Berufung in den Kolonialrat. Im Oktober 1894 wurde er als Nachfolger des zum Reichsleiter ernannten Fürsten Othodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst Statthalter von Elsaß-Lothringen; dieses Amt hatte er dreizehn Jahre inne.

Während seiner Tätigkeit als Statthalter hat die Verbesserung der Elsaß-Lothringern mit den neuen Verhältnissen weitestgehende Fortschritte gemacht. In diese Zeit fällt die Beilegung der Diktatur, eine der wichtigsten Etappen in der inneren Angliederung Elsaß-Lothringens an das Reich, und die Berufung zweier Eingeweihten an die höchsten Stellen der Landesverwaltung die des Dr. Petri an die Spitze der Justiz und die des jetzigen Staatssekretärs Frhrn. von v. Buslach in das Ministerium der Landwirtschaft, das Herr v. Buslach auch jetzt noch verwaltet.

**Die Erkrankung des Papstes.**

□ Berlin, 10. März. (Von unj. Berl. Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Die Indisposition des Papstes dauert an, hat sich jedoch nicht verschlimmert. Dr. Amici verbrachte die vordergangene Nacht im Nebenzimmer des päpstlichen Schlafgemachs, wurde jedoch nicht verlangt. Die Nacht verlief ruhig und der Papst konnte ziemlich viel schlafen. Auf alle Fälle jedoch wurde der bekannte Minister Raddiajora zugezogen. Dieser, der der Papst gestern früh untersuchte, erklärte, daß die Gicht nichts mit der leichten katarrhaliischen Erkrankung des Patienten zu tun habe. Es seien keine neuen auf Gicht deutenden Symptome aufgetreten. Die Erkrankung beschränkt sich auf die oberen Bronchien, die zwar durchweg entzündet seien, deren Affektion jedoch keinen arktierenden Charakter habe. Die äußeren Symptome und der reichliche Auswurf seien auf die Reibkopfschmerzen zurückzuführen und die Wundeln seien entzündet. Es ist eine Krankheit, erklärte der berühmte Arzt, die ein junger Mann überleben würde, fast ohne sie zu bemerken, die aber in diesem besonderen Falle, sowohl mit Rücksicht auf die Person, wie auf das hohe Alter des Patienten sorgfältig überwacht werden muß. Gegen Mittag war gestern das Fieber fast ver verschwunden. Nur der Husten dauerte noch fort, der den Kranken noch einigermaßen belästigte. Der Arzt ordnete mit Rücksicht hierauf fortwährend mehr Ruhe an. Der Papst wird jedenfalls mehrere Tage im Bett verbringen müssen.

\* Rom, 9. März. Der „Osservatore Romano“ teilt mit, daß im Befinden des Papstes eine Besserung eingetreten ist. Von überall hier laufen Depeschen beim Vatikan ein, welche Nachrichten über das Befinden des Papstes erbitten und Genesung wünschen. Der Papst empfing am Montag mittag den Besuch seiner Schwester, die beim Verlassen des Vatikan sehr getroffen schien.

**Die Jahrhundertfeier.**

\* Berlin, 10. März. Die Ausschmückung der Hauptstraßen für die Jahrhundertfeier zog bereits die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Am Brandenburger Tor ist der Fries mit Fächtergruppen umfängt, die Säulen sind mit Fächtergewinden umtamt. Die Straße vom Brandenburger Tor zum Schloß ist im Mittelgang mit einer Reihe von Ehrenportalen ausgeschmückt. Auch die Friedenssäule am Belle Allianceplatz hat eine Blumenumrandung erhalten. Das Mausoleum im Schloßpark zu Charlottenburg bildete gestern das Volkstheater unzähliger Menschen.

**Zum Untergang von „S 178“.**

\* Wilhelmshaven, 9. März. Heute vormittag fand im Gezerhaus der zweiten Torpedodivision ein Trauergottesdienst für die mit dem Torpedoboot „S 178“ untergegangenen Seeleute statt. Außer der zweiten Torpedodivision nahmen Abordnungen aller Marineeinheiten, der Stationschef Graf v. Bandiffin, der Chef der Hochseeflotte, Vizeadmiral v. Ingenohl, der Chef des ersten Geschwaders, Vizeadmiralsvans, acht Herrschaften und einige Angehörige der untergegangenen Seeleute an der Trauerfeier teil. Nach dem Choral hielten der evangelische und der katholische Marinepfarrer Ansprachen.

**Der Balkanrieg.**

Der Kampf um Skutari.

□ Berlin, 10. März. (Von unj. Berl. Bureau.) Aus Belgrad wird telegraphiert: Der Fortgang der Operationen vor Skutari befriedigt hier keineswegs. Insbesondere haben die jetzt erst bekannt werdenden Einzelheiten über die mißlungene Angriff der

serbischen Truppen gegen die starke feste Verdija, wobei nahezu 300 Mann und 30 Offiziere fielen große Erbitterung gegen den Kommandanten, Obersten Popomitsch erweckt, der ohne Verständigung mit dem Oberkommando und ohne schwere Geschütze seine Truppen nur aus persönlichem Ehrgeiz zu einem ganz ausschließlichen Sturm kommandiert haben soll.

Wie es mit der von Serbien für Skutari bestimmten neuen Hilfsexpedition steht, darüber liegen augenblicklich keine zuverlässigen Nachrichten vor. Ein Teil der Truppen soll bereits abgegangen sein.

**Die Einnahme von Janina.**

w. Athen, 10. März. Kronprinz Konstantin hat folgenden Tagesbefehl ausgegeben: Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Die Einnahme Janinas hat Eurer ruhmvollen Woffentaten um einen neuen glänzenden Sieg vermehrt. Nachdem Ihr durch ganz Mazedonien marschiert seid und zwei feindliche Armeen vernichtet habt, erobert Ihr gleichsam zur Befestigung Eurer Woffentaten eine Festung, die als unnehmbar galt. Die großen Opfer, die Ihr auf Euch genommen habt, die Entbehrungen und Strapazen, die Ihr bei Eurer Standhaftigkeit erlitten, wetteifern mit Euerem Mut und haben den Trophäen von Mazedonien eine neue hinzugefügt. 100 Feuererschilde und eine Armee mit ihren Führern, Fahnen und Munitionen befinden sich in Euren Händen. Eure Feldzeichen sind mit neuem Ruhm gekrönt und die ganze Nation bewundert die neue Woffentat. Ich bin stolz darauf, eine solche Armee zu befehligen und spreche Euch meinen Glückwunsch aus.

**Um den Frieden.**

Konstantinopel, 9. März. Die Bforte hat noch keine offizielle Benachrichtigung wegen der Antwort der Verbündeten auf den Mediationsvorschlag der Mächte erhalten. Die Woffnungen, daß der Ministerrat beschlossen habe, den Krieg bis zum Äußersten fortzusetzen, werden von offizieller Seite dementiert, jedoch wird hierzu bemerkt, daß der Abschluß des Friedens schwierig sein würde, wenn die Bedingungen der Verbündeten beratt seien, wie sie die Forderungen verbreiteten. Vor allen Dingen will die Bforte sich niemals zur Zahlung einer Kriegsschuldigung verstehen. Nach Gerüchten aus jungtürkischen Kreisen scheint es, daß seit zwei Tagen die Stimmung wieder unüberwundlicher geworden ist, selbst hinsichtlich territorialer Abtretungen.

**Die innere Zerklüftung der Mächte.**

□ Berlin, 10. März. (Von unj. Berl. Bureau.) Das allgemeine Interesse ist hier auf die Differenzen zwischen Mahmud Scherif Pascha und dem Komitee gerichtet. Der erste diplomatische Zwischenfall mit dem russischen Botschafter, der durch eine in verletzender Form durchgeführte Hausdurchsuchung in der serbischen Gesandtschaftsanstalt veranlaßt, und die durch eine persönliche Entschuldigung des Großwesirs beim Botschafter beigelegt wurde, habe Said Pascha zu seinem Rücktritt bestimmt, während der Großwesir durch die fortwährende Gemüthsstimmung des Komitees sich hindern sieht.

**Neue Kriegsluft in Konstantinopel.**

□ Berlin, 10. März. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Neigung den Krieg fortzusetzen ist hier erwacht, seit bekannt geworden ist, daß Bulgarien die Vermittlung der Mächte nur unter der Bedingung annimmt, daß diese seine territorialen und Geldforderungen anerkennen. Augenblicklich soll in der Regierung und der Komiteepartei die Ansicht vorherrschen, daß man erst nach einer entscheidenden Schlacht die Friedensfrage erörtern dürfe.

**Rein Vohltat deutscher Waren in Bulgarien.**

Nachdem der Staatssekretär im Auswärtigen Amt v. Jagow im Reichstage bereits erklärt hat, daß die bulgarische Regierung den erfolglosen Treibereien, die einen Vohltat deutscher Waren anstreben, von Anfang an völlig ferngehalten hat, dementiert die königlich bulgarische Gesandtschaft auf das entschiedenste die Festlegung über Vohltotierung deutscher Waren in Bulgarien. Die bulgarische Regierung habe vielmehr dieser Tage bei der deutschen Industrie für drei Millionen Lokomotivbestellungen sowie für beträchtliche Summen andere Bestellungen gemacht.

**Der Köchin Geheimnis.**

Das Geheimnis, feinschmeckende und köstliche Zwischengerichte, Süßspeisen, verschiedene Arten Auflauf, geräucherter Fisch und Käse-Souffles, delikate Saucen und sämige Suppen mit wenig Mähe billig und schnell zu bereiten, liegt im richtigen

**Mondamin** Gebrauch als Grundlage dafür.

Die hochfeine Güte des Mondamin bürgt für ausgezeichnet reinen und feinen Geschmack, so auch für die große Ergiebigkeit. Tägliches Mondamin-Gericht ersetzt bei den Mahlzeiten. Schreiben Sie sofort um das Kochbüchlein, das gratis und franco erhältlich ist vom Mondamin-Fabrikator Berlin C. 2.



Vermischtes

Den 3.50 M. an werb. ...

Neuzimmer

(40-50 am) für Handia ...

Einziges Engroshaus ...

Großes Viehhof mit ...

Weiße löse Hände ...



'Eier' zum 'Rehessen' Land-Siede-Koch-Back-Eier ...

Nebenzimmer ...

Frühe Saier, Friseur ...

Das Aufzeichnen ...

Babette Maier ...

Erfahr. leibh. Kaufmann ...

Juwelen-Arbeiten ...

Magenleidende!

Selt dem 1836 Professor ...

Quietamalz advertisement with image of a woman and text about health benefits.

Bauschutt advertisement with text about construction waste disposal.

Genesende, durcherlösende Krankheiten ...

Nissen, Kopfküpe u. deren ...

Schwache Augen, werden nach dem Gebrauch ...

Badische Invaliden-Geld-Lotterie advertisement with prize amounts and dates.

Mannheimer Schachzeitung

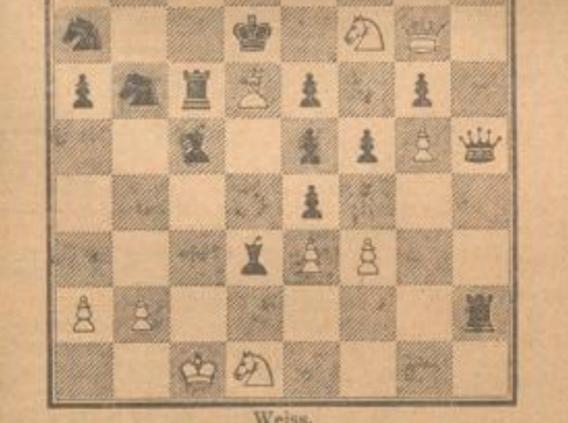
Erstein in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudchus, Mannheim.

Nr. 12 Mannheim, den 8. März 1913 3. Jahrg.

Preisausschreiben!

Das Wuppertaler Wochensach veranstaltet ...

Erstes Thema. Schwarz.



Die vorstehende Stellung hat ihre Geschichte. Sie erschien ...

Der Hamburger Ernst Schütze gab sich damit aber ...

1. Ist die Stellung in einer Partie denkbar? ...

2. Kann überhaupt ein Spieler in der lebenden ...

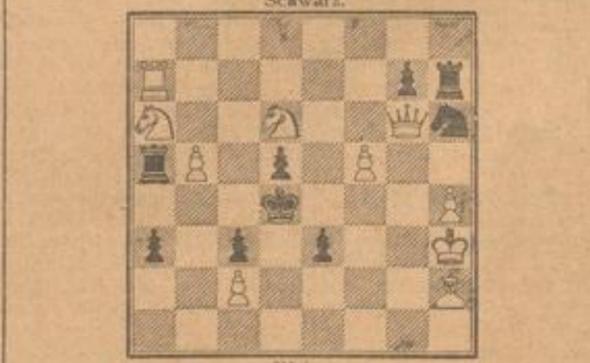
8. b2-b4 Lc5x4, 9. a3x4 Ka5x4. Pat. — machen, vor allem, wenn er blind spielt? ...

3. Was spricht dagegen, dass die Stellung künstlich ...

So weit Herr Schütze. Wir greifen hiermit den Gedanken ...

Wir werden uns bemühen, für die Urteilsfindung bei diesem ...

Zweites Thema. Aufgabe Nr. 292. Schwarz.



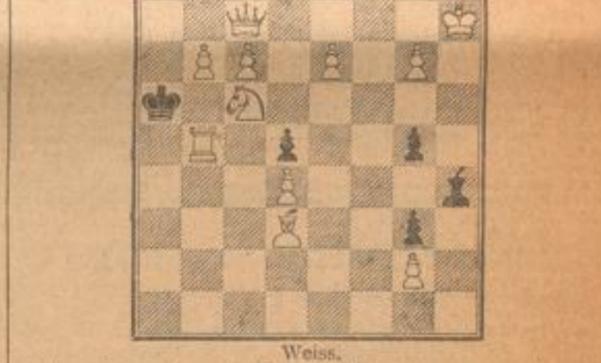
Weiss zieht und setzt mit seinem dritten Zuge mat.

Bei diesem Thema handelt es sich weniger darum, die ...

Hauptfrage. 1. Welches ist in erschöpfendem Sinne die Bedeutung ...

Drittes Thema. Aufgabe Nr. 293.

Von Georg Rommel aus Schwelm (z. Zt. in Köln). Schwarz.



Weiss zieht und zwingt Schwarz, ihn mit seinem zehnten ...

Eine zutreffende und mit Gründen versehene Beantwortung ...

Erster Preis: 25 Mk.; Zweiter Preis: 15 Mk.

Allgemeine Bemerkungen. 1. Das Preisausschreiben ist für jedermanns Bewerbung ...

Aus dem Mannheimer Schachklub.

Am Samstag, den 1. März feierte der Klub sein 48. Stif- ...

Preisträger waren: 1. Rosenthal I. Klasse 21 aus 21 Partien. Ein glänzendes Resultat.

Das Resultat des am 20. Februar abgehaltenen interessanten ...

# Hermann Fuchs, N2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz beim Kaufhaus

## Neueste Gardinen

## Zurückgesetzt:

Englisch-Tüllgardinen	.. . . .	Fenster	M. 2.30 3.50 bis 20.—
Englisch-Tüll-Garnituren	.. . . .	"	M. 6.95 8.95 bis 20.80
Band-Gardinen und Stores	.. . . .	"	M. 5.95 6.50 bis 20.50
Halbstores	.. . . .	"	M. 3.95 4.75 bis 10.75
Madras-Garnituren	.. . . .	"	M. 7.95 9.50 bis 18.35
Leinen-Dekorationen	.. . . .	"	M. 5.95 7.50 bis 20.80
Kochel-Leinen-Decken	.. . . .	"	M. 6.50 8.— bis 22.50
Scheiben-Gardinen, Brisa-Blas und Allover-Nets (Gardinen-Stoffe), Rouleaux und Rouleaux-Stoffe.	1037		

Tüll-Gardinen  
Tüll-Garnituren  
Bändchen-Gardinen  
Bändchen-Stores  
Leinen-Dekorationen  
Bettvorlagen  
Wollene Schlafdecken

mit ganz bedeutendem  
**Preis-Nachlass!**

### Osterhasen und Eier

In Schokolade, Marzipan und Karamell in größter Auswahl, eigene Fabrikation. 20973

### Georg Ehrbar, Zuckerwaren-Fabrik

Q 1, 15. Grüne Rabattmarken. H 4, 28. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

### Plissé-Brennerel. 04.7. part.

Dr. H. Hase & Co. Buchdruckerei

Erstklassige  
**Maß-Anfertigung**  
unter Garantie.  
**B. Kaufmann & Co.,**  
P 1, 1  
Erstes Spezialgeschäft. — Damen- und Kinder-Konfektion.

### Handelsschule Vinc. Stock

Mannheim P 1, 3 Tel. 1792. — Gegr. 1899 — Ludwigshafen Tel. 909



Gründliche und gewissenhafte  
**Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern**

Akademisch und kaufmännisch gebildete Lehrkräfte.  
Mustergültige Einrichtung, 120 Maschinen.  
Maschinenschreiben nach der seit Jahren bewährten  
Zehnfingerblindschreibmethode.

Für Knaben und Mädchen, welche am Ostern 1913 aus der Schule entlassen werden, beginnen  
**Spezialkurse am 1. April.**

Illustr. Hauptkatalog kostenlos. — Persönliche Auskunft jederzeit bereitwilligst.  
**Breite-straße P 1, 3 Mannheim P 1, 3 Breite-straße**

### Göthaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im Dezember 1912:  
**Eine Milliarde 125 Millionen Mark.**  
Bisher gewährte Dividenden:  
205 Millionen Mark.  
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.  
Unverfallbarkeit, Unantastbarkeit, Selbstpolic.  
Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den  
Direktor der Bank: 2007  
**L. Eichler, D 7, 25. Tel. 3524.**

### Moden, die schön sind

und dem allgemeinen Geschmack entsprechen, sind in überraschender Beibehaltung im neuen Favorit-Moden-Album, Preis nur 60 Pf. enthalten. Ebenfalls empfohlen: Jugend-Moden-Album, Favorit-Handarbeitsalbum A 60 Pf.

### Favorit-Modenalbum (nur 60 Pfg.)

Jede Frau sollte es beziehen von  
**Hermann Berger, C 1, 3**  
und Elisabethstrasse 5. 20980

### Bettfedern-Reinigung

Telephon 424 Holzstrasse 9  
**Ferd. Scheer**  
Worms

#### Vermischtes

**Zur Beachtung!**  
Empfehlen und zur Herstellung von sämtlichen Rollen u. Zylinderarbeiten, garantiert für beste Ausführung und billigen Preis, um dauernde Kundenschaft zu erwerben.  
Kb. S. 6. 43, J. St. 79729

#### Zu verkaufen

**Rohlen-Geschäft**  
mit guter Kundenschaft zu verkaufen. Off. n. 12488 an die Exp. d. Bl.  
I. Güterpreisliste, 1000000 m. eiernen Gütern, veränderbar, wie neu, Kungl. u. Kaiserl. Waffen, Eisenwerkzeug. 40, 11. 12488

#### Geldverkehr

Auf 2 hochfeine Käufer  
**1. Hypothek 117000 Mark**  
per Septbr. gesucht. Kauf-Off. n. Nr. 79822 an die Exp.

#### Schön, grüner Babagel

mit 250g bis 2 Pf. 19499  
Wab. Autocor. 23, 2. St.  
Sehr gut erhaltene  
Waschmaschine und  
Küchenschub  
mit neuem Schiß (3 Koch-  
löchern) wog. Platin. u. verl.  
Stiermarke A 4, 6.  
Et. f. H. Dandwagen,  
kräft. Bld. zu verkaufen.  
18181 Gärtnerstr. 34.

### Potiphar.

Roman von Alice und Claude Ablem.

Aus dem Englischen übersetzt von D. Freund.  
(1) (Fortsetzung.)  
„Sie haben mit meinem Schwager, Paul Chester, Differenzen gehabt,“ begann Lady Flora leise, aber ihre Stimme gewann an Stärke, je weiter sie kam. „Sie haben es ihm und meiner Schwester unmöglich gemacht, in England zu bleiben. Sie haben es erreicht, daß die Gesellschaft ihn geächtet hat.“ Sie hielt an und sah den Herzog ruhig und leidenschaftlich an.  
Er zuckte die Achseln und ein schwaches, verächtliches Lächeln wickelte um seine Lippen. „Chester verdient es nicht besser, er wagte es, meiner Gattin zu nahe zu treten, der Mann mußte seine Strafe haben.“  
„Sie sind im Irrtum, wenn Sie die Geschichte glauben, die die Herzogin Ihnen aufgeschwatzt hat, es ist nichts, als eine infame Lüge.“  
„Schweigen Sie,“ rief er und machte drohend einen Schritt auf sie zu, in Haltung und Geberde ein zürnender Dämon.  
„Wachen Sie, verlassen Sie sofort das Haus,“ rief er heiser. „Vor mir soll niemand aufstehen und sagen, daß meine Gattin mich belogen hat. Ich will nichts hören, was gegen sie gerichtet ist. Sie sagte mir, daß Chester sie beleidigt hat, und dann ist es so.“  
Seine Faust fiel trocken auf den Tisch.  
„Die Herzogin sagte die Wahrheit?“ entgegnete Flora, und es lag etwas in ihrer Stimme, das den Herzog erstaunt aufhorchen ließ, eine schneidende Schärfe und durchdringende Kraft. „Ihre Gattin würde der Wahrheit vielleicht näher gekommen sein, wenn sie Ihnen gestanden hätte, daß sie es war, die Chester beehrte.“  
Der Herzog sprang auf Lady Flora zu, ließ die Hände schwer auf ihre Schultern, mißgestalteten Schultern fallen und schüttelte sie in blinder Wut. Es war entsetzlich anzusehen, Schweiß bedeckte seine Stirn, sein Gesicht überzog wüßliche Blässe.  
„Ich bringe Dich um, Du Giftfresse. Du wagst es, meine Frau zu beschuldigen, Du mit Deiner Schlangenzunge!“  
Er hielt einen Augenblick an, ohne sie loszulassen.  
„Es ist eine infame Lüge, eine böchste Erfindung,“ brüllte er. „Sie wissen nichts, Sie für-

nen nichts wissen, was zwischen Henrietta und diesem — Herrn vorging. Sie waren doch nicht dabei.“  
„Ich war im Nebenzimmer und ich konnte jedes Wort hören, das Ihre Frau zu meinem Schwager sagte. Sie wußte natürlich nicht, daß ich dort war, und Paul hatte es vergessen, aber ich hörte alles.“  
Ihre Stimme wurde schrill in Angst und Wut.  
„Ich bringe Sie um dafür,“ schrie der Herzog, außer sich vor Horn und Schmerz, ein barbar, eine Bestie.  
Sie antwortete nicht, ein schwarzer Nebel legte sich über das Zimmer, sie hatte ein Verlangen in den Ohren, als sinkt sie in tiefes Wasser.  
Da — flog die Tür auf und Rupert Temple trat ein.  
In früheren Jahren mußte er noch oft verwundert daran zurückdenken, welche Verachtung, das Flora Gefahr, ernsthafte Gefahr an Leib und Leben drohe, um getrieben habe in die Ablißel eingetreten, den Hören in seiner Höhle aufzulachen.  
Gott sei gedankt, daß er es tat. Das war kein erster Gedanke, als er die Situation überharte, als er sah, wie sich das kleine Ahenhafte Geschöpf unter dem Geißel des Herzogs den Verfluchte wand, des Mannes Blick lehnte ihn, daß Gefahr im Verzuge sei und daß er keinen Augenblick zu früh gekommen war, der Herzog war nicht zu rechnungslosig, tranken vor Wut und Leidenschaft.  
„Was tun Sie? Lassen Sie Lady Flora los, sofort!“  
Rupert sprang auf den Herzog los, aber im gleichen Augenblick kam dieser wieder zu sich, der Rausch war verfliegen. Der Barbar war verwirrt und der zivilisierte Weltmann trat wieder in seine Rechte.  
„Was habe ich getan? Habe ich Ihnen wehe getan?“  
Er trat zurück, noch halb betäubt, mit einem Blick wie ein Trunkener, der aus jenem Rausch erwacht.  
„Es — es macht — nichts. Ich werde Ihnen keinen Vorwurf.“ Flora drehte die zitternden Hände an die Stirn. „O, ich frage nicht, ich kann mich nicht aufricht halten, das Zimmer dreht sich mit mir.“  
„Hörte sie und wäre hingelassen, wenn Rupert sie nicht aufhängen hätte.“  
„Wie leicht sie ist, das tappte keine Vergeßlichkeit,“ dachte er. Und was war zwischen ihr und dem

Herzog vorgefallen? Wie hatte er sich so weit vergessen können, gegen dies schwache, wehrlose Mädchen tödlich zu werden? Ihn überkam eine heiße Bärhaftigkeit für Flora, ein starkes Verlangen, ihr Ritter zu sein.  
„Sie ist ohnmächtig,“ wandte er sich in vorwurfsvollen Tone an den Herzog. „Was ist geschehen?“ Er sprach mit einem Ernst und Nachdruck, die Gans neu an ihm waren.  
Der Herzog montte zu einem Stuhl und ließ sich schwer hineinfallen.  
„Ich — war heftig gegen sie — glaube ich. Ich — ich — wollte es nicht — aber — ich weiß nicht, was mich überkam. Sie sagte so abheuliche Sachen von meiner Frau, alles erlogen natürlich.“ Seine Lippen bebten, seine Gesichtsmuskeln arbeiteten heftig. „Ich konnte es nicht mit anhören, und da sagte ich sie an und schüttelte sie, glaube ich.“  
„Lady Flora sagte die Wahrheit.“ Rupert konnte den Herzog nicht ansehen, als er das sagte, sein Mißgefühl mit des anderen Schmach war zu groß. „Was meinen Sie? Um Gottes willen, was sagen Sie?“  
Flora begann, sich in Ruperts Armen zu regen, das Bewußtsein kehrte offenbar zurück.  
„Es wird mir entsetzlich schwer, zu sprechen, es ist so unendlich peinlich, aber wenn Ihnen Lady Flora darüber berichtet, was an jenem Tage zwischen Ihrer Gattin und Chester vorgefallen ist, so wird es die Wahrheit gewesen sein, denn ich befand mich auch in dem Boisbois und hörte das Meiste von dem, was nebstan gesprochen wurde. Es ist eine Verbindungstür zwischen den beiden Zimmern, und man kann in dem einen genau hören, was im andern gesprochen wird, vollends, wenn etwas laut gesprochen wird.“  
Er hielt einen Augenblick an und sah auf Flora hinab, die einen schwachen Versuch machte, sich aus seinen Armen zu befreien.  
„Es ist gut, Lady Flora.“  
„Hörte er nicht, daß ich auf die Höhe, er ließ sie sich fest auf seinen Arm stützen und ging mit ihr zur Tür, aber in dem Augenblick, wo er sie öffnen wollte, flog sie zurück und — auf der Schwelle stand Henrietta.“  
Sie fuhr zusammen und sah Rupert und seine Besessenerin mit verständnisvollem Erstaunen an. „Mein lieber Rupert — und Sie, Lady Flora?“  
Der Ton war fast unmerklich und herausfordernd und es blühte ärgerlich in ihren Augen.  
„Was machen Sie beide denn hier?“

„Ja, natürlich, Sie wundern sich, uns hier zu sehen,“ sagte Flora und sah Henrietta fast abbitend an. Ihr Anblick hatte ihr die Botschaft gebracht, der Stoffe der Welt.  
„Lassen Sie uns vorbei, Henrietta, lassen Sie uns ruhig hindurchgehen.“  
„Hörte Rupert. „Da brünnen brütel das Unheil.“  
Er wies hinter sich auf den Platz, wo der Herzog zusammengebrochen im Stuhle lag, das Gesicht in den Händen vergraben.  
Beforgnis und Erstaunen mochte sich auf Henriettas Zügen, sie nahm das Wasser, zitternde Mädchen bei der Hand und zog sie schnell in das Vorzimmer hinaus. Rupert folgte den beiden.  
„Was für eine Szene haben Sie beiden anfälligen Menschen denn da brünnen gemacht?“  
„Hörte Henrietta.“  
„Ich habe Ihrem Gatten die Wahrheit gesagt,“ räumte Flora.  
Sie sagte Ruperts Arm und hing sich an ihn, und er fühlte, daß sie ihn bat, sie gegen Henrietta zu beschützen, gegen die Frau, die er einst so heiß geliebt hatte.  
„Die Wahrheit? Sie haben meinem Gatten die Wahrheit gesagt? Was meinen Sie damit?“  
Henrietta trat einen Schritt zurück und lehnte sich an die dunkle Eideckelung. Sie fühlte sich, als läge sie in einer Falle, und ihre Haltung glich der einer gefangenen Legerin.  
„Ich hörte, was heimlich zwischen Ihnen und Chester vorging, ich war im Nebenzimmer und er — er war auch dort.“  
Fortsetzung folgt.

Reparaturen  
und Erweiterungen  
elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen  
schnell und sachgemäß. 7675  
**Stotz & Cie., Elektr.-Gas. m. b. H.**  
4, 4, 5 — Telegr. 602, 980 und 2032.  
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.











# Gardinen! Dekorationen!

## Extra-Angebote für Ostern und den Umzug!

Wir haben im neuen Hause unsere Spezial-Abteilung für Innendekoration ganz bedeutend vergrößert und bieten eine ausserordentlich grosse Auswahl in allen Neuheiten! Ein seltener Gelegenheitskauf!

**Engl. Tüllgardinen** neue kleine und Verdüre-Dessins, weiss, creme, elfenbein  
 Fenster, 2 Flügel 8.00 6.40 4.90 3.25 2.50

**Engl. Tüllgardinen** aus Ia. Macogarn, hochaparte neue Dessins weiss, creme, elfenbein  
 Fenster, 2 Flügel 22.00 16.50 13.50 11.25 10.00

**Halbstores** in hellocker und elfenbein Erbstüll mit Bandarbeit und Einsätzen, sowie aus modernen Künstlertüllstoffen mit Einsätzen, alle mit hohem Volant oder Fransen.  
 Stück 39.00 27.00 18.50 13.75 7.50 6.75 4.90 3.20

**Brise-Bises** engl. Tüll in weiss, creme, elfenbein  
 Paar 2.30 1.50 1.10 45 Pfg.

**Brise-Bises** aus Erbstüll mit Bandarbeit oder Einsätzen, sowie modernen Künstlertüllstoffen mit Volant od. Fransen  
 Paar 4.75 3.20 2.35 1.60 1.00

**Künstler-Dekorationen** engl. Tüll, nur in elfenbein aparte Dessins  
 Garnitur: 2 Schals, 1 Behang 12.50 9.25 7.00 6.25

**Moderne Tüll-Dekorationen** nur elfenbein, aus Erbstüll mit Bandarbeit oder Stickerel, sowie aus Künstlertüllstoffen mit Einsätzen u. Volants  
 Garnitur: 2 Schals, 1 Behang 25.50 19.00 15.50 14.00 11.00 8.75

**Zugrouleaux** creme und elfenbein, Cöper zum Ziehen nach beiden Seiten.  
 Fenster, 2 Flügel 8.00 6.25 4.40 2.95

**Rollrouleaux** steilig, creme, weiss u. elfenb. Cöper i. all. Br. St. 4.50 3.30 2.40 1.90

**Ca. 200 Dekorationen** für Fenster und Türen, fast ausschliesslich aus gutem regulärer Wert bis 40.—  
 jetzt Garnitur 2 Schals 1 Behang 24.00 18.50 12.50 9.50 7.50

**Moderne Dekorationen** für Fenster und Türen aus Alpaca in gold, grau, giftgrün etc. mit modernen bunten und schwarzen Besätzen, breite und schmale Schals  
 Garnitur 2 Schals, 1 Behang 42.00 35.00 24.00

**Moderne Dekorationen** für Fenster und Türen aus neuen Reps und gestreiften Kochelleinen mit Kurbelstickerel und Besätzen  
 Garnitur 2 Schals, 1 Behang 28.00 24.00 19.50 10.50

**Dekorationen mit breiten Schals** für Schlafzimmerfenster, in gestreiftem Kochelleinen und leinenartigen Stoffen mit Kurbelstickerel  
 Garnitur 2 breite Schals, 1 Behang 20.00 12.50 8.10 6.50

**Moderne Madras-Dekorationen** neue Grundstoffe mit hochaparten Dessins, in neuem Künstler und Verdüre-Geschmacke, alle Behänge mit Fransen  
 Garnitur 2 Schals 1 Behang 35.00 23.50 16.50 13.75 11.75 7.95

In Riesen-Auswahl  
**Neue Verdüre- und Leinen-Stoffe!**

Alle Zutaten zur Aufmachung von Gardinen und Portièren wie  
 Messing-, Holz- und Eisenstangen, Galerieleisten,  
 Kloben, Rosetten, Ringe, Klammern etc.

Beachten Sie unsere Spezial-Dekorationen:

# S. Wronker & Co. Mannheim.

## Todes-Anzeige.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist gestern Sonntag früh 4 Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber, treu- besorgter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Fabrikant

# Franz Josef Heisel

im Alter von 60 Jahren sanft verschieden.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Heisel geb. Heiligenthal  
 nebst Kinder.

Weinheim-Berlin, den 10. März 1913.

Die Beerdigung findet Dienstag, 11. März d. Js., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause (Stahlbad) aus statt.

Seelenamt: Donnerstag früh 1/8 Uhr in der Ufer'schen Kapelle.



## Modes!

Eine reichhaltige Auswahl in garnierten und ungarnehten

# Damen-Hüte

bringe ich auch diesmal wieder in empfehlende Erinnerung, bei soliden Preisen.

Modernisieren alter Hüte.

A. Joos, Mannheim

7, 20. Tel. 5036.

## Trauer-Konfektion

Jacken-Kleider, Tailen-Kleider  
 : Mäntel, Blusen und Röcke :  
 in größt. Auswahl f. jed. Größe passend  
 zu bek. billigen Preisen stets vorrätig

L. Fischer-Riegel, E 1, 3-4.

Wegen Umzug billig zu verkaufen:

1 Schlafzimmer, eiche, wenig geb.,  
 1 Kücheneinrichtung, 1 Wäscher, eine  
 Waschmaschine, 1 Sofa, 2 Waschtische,  
 versch. Nachttische, 1 pol. Kleiderschrank,  
 Bilder, Spiegel usw.

C 3, 19 3. Stad.

## Hauszins-Bücher

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

## Entlaufen

Junger  
**Dobermann**

\*, J. o., auf den Namen  
 Prinz hörend, entlaufen.  
 Der Hund hat als beland.  
 Kennzeichen am hinteren  
 Schenkel die Quere ver-  
 loren. 13619  
 Vor Ankauf wird ge-  
 warnt. Abzugeben bei  
 Herrn. Friedel, Seifen-  
 beim, Mühlentstr. 21.

## Mittag- u. Abendtisch

Schwefingerstr. 42, II L.  
 vorzügl. Mittag- u. Abend-  
 tisch. Billige Preise.

Angut. Mittag- u. Abend-  
 tisch kann noch einzeln-Der-  
 teiln. II 7, 25 part. 40000  
 Guten bürgerl. Mittag-  
 und Abendtisch  
 können bessere Herren u.  
 Damen teil nehmen, auch  
 über die Straße. 13137  
 II 2, 1, 1 Trepp.

# Billige Frühjahrs-Angebote

<h3>Wäsche</h3> <p><b>Weisse Damenhemden</b> Vorder- und Achselschlässe . . . . . Stück 1,95, 1,25, 95 Pf. <b>Fantasiehemden</b> mit reich. Stickereigarn 2,25, 1,75, 1,25 M. <b>Damen-Jacken</b> aus Croisé . . . . . Stück 1,75, 1,25, 95 Pf. <b>Damen-Knie-Beinkleider</b> . . . . . Stück 1,95, 1,65, 1,25 M. <b>Weisse Kissenbezüge</b> . . . . . Stück 1,25, 95, 75 Pf. <b>Weisse Bettücher</b> gute Qualität . . . . . Stück 2,75, 2,25, 1,95 M. <b>Weisse Oberbettücher</b> 190/250 cm Stück 4,75, 3,95, 2,95 M.</p>	<h3>Schürzen und Korsetten</h3> <p><b>Hauschürzen</b> . . . . . Stück 1,25, 95, 75 Pf. <b>Blusenschürzen</b> aus Ia Stoffen . . . . . Stück 1,45, 1,25, 85 Pf. <b>Schwarze Blusenschürzen</b> aus Panama 3,50, 2,95, 1,95 M. <b>Zierträgerschürzen</b> farbig . . . . . Stück 1,45, 1,25, 95 Pf. <b>Zierträgerschürzen</b> weiss . . . . . Stück 1,75, 1,25, 95 Pf. <b>Kinder-Schürzen</b> weiss und farbig Stück 1,25, 95, 75 Pf. <b>Korsetten</b> (3 Spezialmarken) . . . . . Stück 2,95, 1,95, 95 Pf.</p>	<h3>Trikotagen</h3> <p><b>Herren-Normalhemden</b> . . . . . Stück 1,75, 1,25, 95 Pf. <b>Herren-Normalhemden</b> . . . . . Stück 1,75, 1,45, 95 Pf. <b>Herren-Jacken</b> . . . . . Stück 1,95, 1,35, 95 Pf. <b>Herren-Einsatzhemden</b> . . . . . Stück 2,50, 1,95, 1,45 M. <b>Herren-Einsatzhemden</b> Ia-Qualität Stück 3,75, 3,50, 3,00 M. <b>Herren-Sporthemden</b> . . . . . Stück 4,25, 3,75, 3,00 M. <b>Damen-Directoirehosen</b> . . . . . Stück 1,25, 95 Pf.</p>
<h3>Herrenartikel</h3> <p><b>Reisheften in Selbstbinder</b> . . . . . Stück 1,25, 95, 75 Pf. <b>Reisheften in Diplomen</b> . . . . . Stück 75, 55, 35 Pf. <b>Reisheften in Regatties</b> . . . . . Stück 95, 75, 55 Pf. <b>Kragen</b> modernes Facons . . . . . Stück 55, 45, 35 Pf. <b>Manschetten</b> in guten Qualitäten . . . . . Paar 75, 60, 40 Pf. <b>Elegante Herren-Taschentücher</b> . . . . . Stück 50, 35, 25 Pf. <b>Seidene Tücher</b> mit Hohlsaum . . . . . Stück 75, 55, 35 Pf.</p>	<h3>Knaben- und Mädchen-Mützen</h3> <p><b>Knaben-Sportmützen</b> . . . . . Stück 70, 55, 35 Pf. <b>Knaben-Sportmützen</b> engl. Facons, Stück 1,50, 95, 65 Pf. <b>Knaben-Tellermützen</b> . . . . . Stück 1,05, 1,45, 95 Pf. <b>Prinz-Heinrich-Mützen</b> für Knaben Stück 1,75, 1,25, 95 Pf. <b>Südwester</b> für Mädchen u. Knaben, Stück 1,95, 1,45, 75 Pf. <b>Südwester</b> für Mädchen u. Knaben, Stück 3,25, 2,75, 2,25 M. <b>Mädchen-Tellermützen</b> . . . . . Stück 1,45, 85, 48 Pf.</p>	<h3>Socken und Strümpfe</h3> <p><b>Herren-Schweiss-Socken</b> . . . . . Paar 95, 70, 30 Pf. <b>Herren-Socken</b> macco- und lederfarbig . Paar 60, 45, 32 Pf. <b>Damen-Strümpfe</b> schwarz . . . . . Paar 1,25, 95, 55 Pf. <b>Kinder-Strümpfe</b> schwarz und farbig Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 25 28 30 35 40 45 50 55 Pf. <b>Kinderstrümpfe</b> schwarz Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 gute wollgemischte Qualität 35 40 45 50 55 65 75 85 Pf. <b>Kinderstrümpfe</b> schwarz Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 und lederfarbig, bewährte Macco-Qualität . . . . . 50 55 60 65 75 85 95 105 Pf.</p>

**Schweizer Stickereien**  
**Stickerei-Stoffe und**  
**Roben**  
enorm billig.

**Für Konfirmanden- und Kommunikanten:**

Weiße Stickerei-Rücke . . . . . Stück 2,95, 1,95, 95 Pf.	Weiße Oberhemden . . . . . Stück 3,25, 2,80, 2,30 M.
Weiße Mädchen-Hemden . . . . . Stück 2,25, 1,80, 1,50 M.	Weiße Kragen . . . . . Stück 45, 40, 30 Pf.
Weiße Untertailen . . . . . Stück 1,25, 95, 55 Pf.	Weiße Servietten . . . . . Stück 65, 50, 35 Pf.
Knaben-Einsatz-Hemden Ia Qualität . . . . . Stück 2,75, 2,50, 2,25 M.	Schwarze Krawatten für Steh- und Umlegkragen, Stück 65, 50, 35 Pf.
Knaben-Hosen . . . . . Stück 1,50, 1,35, 95 Pf.	Kerzenfächer mit Inschrift . . . . . Stück 1,50, 1,10, 85 Pf.

Grosse Posten  
**Moderne**  
**Kleiderstoffe**  
hervorragend billig!

# LOUIS LANDAUER

Q 1, 1 Breitestrasse Mannheim Breitestrasse Q 1, 1

### Buntes Feuilleton.

— Der Witz des Bettlers. Vor kurzen war ein in ganz Prag bekannter Bettler von der Elektrischen zu Boden gestossen worden und an den Folgen dieses Unfalles gestorben. In den letzten Kleidern des Bettlers hatte man etwas Ueberraschendes gefunden: ein Testament. Darin hatte er, wie die „Bohemia“ berichtet, dem Spital der Barmherzigen Brüder, in dem er wiederholt seine Unterkunft gefunden hatte, wenn er entkräftet auf der Straße zusammengefallen war, 500 Kronen hinterlassen, einer Pflegerin, die ihn dort von Zeit zu Zeit zur Reinlichkeit gezwungen hatte, 200 Kronen, der Sicherheitswache, die ihn oft wegen Bettlerei oder Trunkenheit aufgegriffen und ihn dort ein willkommenes Asyl verschafft hatte, 200 Kronen, und einem Polkisten, der ihn nicht weniger als hundert Mal verhaftet hatte, 100 Kronen, und der Familie, bei der er zuletzt im Hochwege auf dem Grabstein gewohnt hatte, 25 Kronen. Die Aufzählung dieses Testaments weckte Mährung — ein Bettler hatte in seinem Testament nicht bloß seiner Obedachgeber und seiner Wohltäter, sondern auch seiner Gedächtnisse, denn er während seines Lebens Angelegenheiten gemacht hatte. Aber dieses Gefühl verlief sehr schnell, als man sich überlegte, daß er das Geld, über das er leibwüthig verfügt hatte überhaupt nicht besaß, daß es sich bloß um einen Witz des Bettlers gehandelt habe, da dessen ganzes Vermögen in 40 Heller bestand. „Wahrscheinlich von Prag“ hatte also noch nach seinem Tode den Menschen, mit denen er am meisten in Berührung gekommen war, ein Schnippchen schlagen, und speziell seine Verfolger mit der Schnur des Todes noch tüchtig „frohen“ wollen und nach über seinen Tod hinaus die ironische Grobheit geübt, die er zu Lebzeiten durch das Tragen von Büchern und den erfindlichen Hinweis auf seine schriftstellerische Tätigkeit dargeboten hatte.

— Auch ein Heiratsgrund! Die Geschichte hat sich nach dem „N. V.“ angeblich in einer kleinen Stadt in Texas ereignet. Ein junger Mann wollte seine Verlobte ins Theater führen; er hatte zwei Karten für den Abend besorgt und seine Angebetete abgeholt. Sie saßen nun zunächst einmal in einem fashionablen Restaurant zu Abend; denn ein Kunstgenuss ohne vorhergehenden Naturgenuss ist dem Amerikaner etwas zu „realistisch“ gedacht, und dann machten sie sich schweigend auf den Weg nach dem Theater. Bemerkten wollen wir, daß keine „Gardedame“ dabei war, nicht etwa, weil die beiden jungen Leute

Per 1. Oktober zu vermieten:

**Neu-Ostheim:** an der Leibs-, Feuerbach- u. Grünwaldstraße gut ausgestattete Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern mit 4 bis 3 Zimmern, reichlichen Nebenräumen und Gartenanteil zu mäßigen Jahresmieten eventl. mit Vorkaufrecht.

**Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.**  
Bureau: Strohmart, P 4, 15. Tel. 7049.

zu den geringeren Preisen gehörten, sondern weil dies eben in Amerika ganz allgemein nicht Brauch ist. Sie wollten eben das Theater betreten, als ein alter Reverend, der in beiden Familien verkehrte, sie ansprach. Er gab seiner lebhaften Bertunndung, ja Mißbilligung Ausdruck, daß der junge Mann das unschuldige Mädchen zu einem „solchen“ Stück führe. Der junge Mann war entsetzt; ihm war gar nichts davon bekannt gewesen, daß das Stück irgendwie anstößigen Inhalt haben könnte. Der Reverend bestand darauf, daß ein solches Stück sich nur verheiratete Frauen aber keine jungen Mädchen ansehen dürften. Der Jüngling war außer sich und wollte am liebsten die Karten verfallen lassen. Aber da wachte sich der unschuldsvolle Engel an seiner Seite; woju die Billette verfallen lassen? „Ist es wahr, daß nur verheiratete Frauen das Stück ansehen dürfen?“ Der Reverend bejahte eifrig. „Nun, meinte die Kleine, da gibt es ja ein sehr einfaches Mittel, Reverend! Trauen Sie uns schnell! Dann sind wir verheiratet und ich kann — als verheiratete Frau — mir das Stück ansehen.“ Der Reverend war erstaunt; als aber auch der Jüngling diesen Entschluß seiner Schönen sehr wohl erwägenswert fand, wurde kurzer Prozeß gemacht und zehn Minuten später betrat das jüngste Ehepaar den Theateraal.

— Ein eigenartiger Wohltäter. In einem Geislichen in der Nähe von London kam jüngst ein Mann, um die Wohlthätigkeit des Pfarrers in Anspruch zu nehmen. In bewegten Worten schilderte der Fremde dem Geistlichen die Not einer Familie. Der Vater, der Ernährer der Kinder sei krank. Die Witterung ist rau, und niemand kümmert sich um die Unglücklichen. Mit der Miete seien sie bereits seit einem halben Jahr im Rückstande, und wenn bis zum Morgen des nächsten Tages die Miete nicht bezahlt

Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Tiere — es sind lauter wirbellose — die ebenfalls außerhalb ihres Körpers verdauen. Eine Meeresschnecke, *Sycotypus canaliculatus*, bereitet, abgesehen von ihrem Speichel, überhaupt keine anderen eiweißverdauenden Säfte. Die Weichteile dieser Schnecke sind Luftern. Beim Fressen raselt die Schnecke ein kleines Loch in die Schale; dann ergießt sich ihr Speichel in das Innere der Muschel, und deren Weichteile werden vom Speichel aufgelöst. Intenrische sind der gleichen Art der Nahrungsaufnahme fähig. Wenn ein Octopus ein krebstierlich verzehrt hat, so findet man als Ueberrest das unverdauliche Krustentier, und der ganze weiche Inhalt ist dann verschwinden, auch aus den unverleht gebliebenen Weiten. Der Speichel mit dem aufgelösten Nahrungstoffe wird nach dem „Fressen“ wieder eingesogen, doch ist diese Art der Nahrungsaufnahme bei der oben genannten Schnecke noch nicht völlig erforscht.

Die „Augenverdauung“ findet sich auch bei anderen Tiergruppen, so z. B. häufig bei Insekten oder deren Larven, die ihre Nahrung zu einem gewissen Grade auch außerhalb ihres Körpers verdauen, so daß Raupen oder eine andere mechanische Verfeinerung nicht mehr nötig ist. Die Larven des gemeinen Wasserläufers *Dytiscus*, sowie die von Myrmelion und *Lamphyrus* bedienen sich der Augenverdauung in gleicher Weise wie Spinnen und Intenrische. Im allgemeinen ist der bei der Augenverdauung verwendete, höher als „Speichel“ bezeichnete Stoff ausgespiener Mittelarmstoff. Intenrische, Spinnen und *Sycotypus* dagegen bereiten die notwendigen eiweißauflösenden Fermente in Speicheldrüsen.

— Aus der Jugend. Die kleine Irene war ein sehr misshandelteres Kind. Einst fragte sie die inbistrete Frage an ihre Mutter: „Matti, sag mir doch, wie war's denn, als Du Dich mit Vater verlobt hast?“ Darauf erwiderte, in Erinnerung versunken, die Mutter: „Ach, das war wunderschön; wir standen am Waldebaum. In der Ferne suchten große Vögel und dampf rollte der Donner. Mitten im Gewitter haben wir uns verlobt.“ „Deshalb fürchtet sich wohl Papa so vor dem Gewitter“, sagte darauf die nun zufriedengestellte Kleine.

— Wir waren am Tage der Beifegung eines deutschen Bundesfürsten auf dem Hofenhof unserer sächsischen Garnison angetreten und harrten auf den Herrn Oberst, der den Parodemark der Rekruten erstmals befehligen wollte. Alle Gänge ringum halbwegs geflaggt. Da fragte der Feldwebel einen Rekruten, warum heute halbwegs geflaggt sei? Hierauf antwortete dieser prompt: „Weil der Herr Oberst kommt, Herr Feldwebel!“



# Ausnahme-Angebot

Besonders vorteilhaft für  
**Hotels, Pensionate u. Brautleute**

Beachten Sie die enorm  
billigen Preise in den  
:: 3 Spezialfenstern. ::

In der II. Etage  
übersichtliche Auslage auf Extratischen.

## Künstler-Garnituren

- 2 Flügel, 1 Querbehang
- Erbstüll mit Bänderarbeit Garnitur . . . **8.75**
- Engl. Tüll Schal, 180 cm breit  
300 cm lang . . . Garn. **6.75**
- Engl. Tüll moderne entzückende Aus-  
führung . . . Garn **8.75**
- Künstler-Gardinen wunder-  
schöne  
Spitzen und Verdüremuster  
Garnitur **22.50, 15.75, 10.75**

## Halbstores mit Volant

- Halbstores mit Bandausführung  
Stück **4.95, 3.95, 2.95**
- Halbstores tells Chiffon  
Spachtel- und Filet-Motive **12.50, 7.75, 6.25**

- Bettdecken Erbstüll, mit Bänderarbeit u. Volant  
über 2 Betten **9.50** über 1 Bett **5.90**

## Ganz besonders preiswert

- Künstlerleinen 110 cm breit, auf weissem  
und grauem Fond  
wunderbare Künstlerstreifen in allen  
Farben . . . zum Aussuchen Meter **1.45**

- Grosse Sortimente  
Fantasie- und Dekorationsstoffe  
ca. 180 cm breit  
zum Aussuchen . . . Meter **3.40, 2.60, 1.95**

## Zubehörteile

- Auszieh. platt. Messingstangen **5** Pfg.  
I. Scheibengardinen Paar mit Heben
- Messinggarnituren  
160 cm lang . . . komplett **2.75**

## Neuheit

- Alleinverkauf für Mannheim
- Patenterte  
**Joroschy - Gardinen**  
kunstvoll gearbeitetes, fast unzerreiss-  
bares Gewebe, effektvolle, moderne Muster
- 2 Flügel . **15.50 18.75**

Praktische Vorführung  
des **Solarin-**  
**Putzmittel**  
durch einen Neger  
im Parterre.

## Große Posten

- Madras-**  
**Künstler-Vorhänge**  
leicht, luft- u. waschecht, neueste Muster, zum Aussuchen
- Garnitur **6.75 9.75 12.75**

- Madras-Vitragen**  
55 cm breit, kleine Künstlermuster,  
regul. Preis **1.25**, zum Aussuchen, Mtr. **95** Pfg.

- Madras-Stoffe**  
ca. 180 cm breit, regulärer Preis **2.75**  
zum Aussuchen . . . Mtr. **2.25**

- Scheiben-Gardinen**  
engl. Tüll-Vitragen, weiss, creme, elfenbein u. buntfarbig
- Meter **25 45 65** Pfg.

- Bedruckte Mulle**  
ca. 55 cm breit, Original englische Ware,  
zum Aussuchen . . . Meter **35** Pfg.

- Weißgemust. Mulle**  
125 cm breit, zum **95** Pfg. **1.40 1.60**  
Aussuchen, Mtr.

- Gardinenstoffe**  
Meterware, ca. 180 cm breit, weiss, elfen-  
bein, gute Qualität, zum Aussuchen, Mtr. **85** Pfg.

## Engl. Tüll-Gardinen

- zum Aussuchen
- dichte solide Qualität, weiss und creme  
Fenster 2 Flügel **3.90**
- Ausserst haltbare Gewebe, weiss creme  
elfenbein  
Fenster 2 Flügel **7.75**
- vorzügliche Qualität in sehr geschmack-  
voller Ausführung  
Fenster 2 Flügel **9.50**
- hervorragende Ware in aparten nur  
modernen Mustern  
Fenster 2 Flügel **12.50**

## Brise-Bises

- Engl. Tüll weiss, creme und  
elfenbein Paar **95, 75, 30** Pfg.
- Erbstüll moderne Ausmusterungen  
Paar **2.25, 1.45, 95** Pfg.

- Tüll-Volant u. Köperspachtel-  
borden (Galerieborden)  
Meter **1.25, 75, 55** Pfg.

## Enorme Auswahl in fertigen Dekorationen

- aus Leinen in verschiedensten Webarten mit  
Stickerel, Gobelin-Auflage, Possamentenarbeit
- 2 Flügel - 1 Lambrequin
- 4.75 bis 48** Mk.

## Gardinenreste

- zum Aussuchen 8-ück
- 65** Pfg. **95** Pfg.

## Künstler-Tülle

## Allover Nets

- moderne Künstlerentwürfe  
ca. 130 bis 150 cm breit  
- zum Aussuchen -
- 75, 95** Pfg. **1.25 1.85**

## Unser Schlager!

- Ein grosser Posten
- Engl.  
Tüll-Gardinen **550**
- hervorragend haltbare Ware,  
darunter Kreuztüll, Relief-Qual.
- Zum Aussuchen Fenst. 2 Flügel

# SCHMOLLER

Gratis - Aufmachung  
der während dieser Ver-  
anstaltung gekauften Gar-  
dinen etc. durch eigene  
Dekorateurs